Unser Bartenstein

HEIMATKREISBLATT BARTENSTEIN/OSTPR.

Heimatarbeit • Patenschaften • Kultur • Geschichte • Land und Leute

Jahrgang 58 | Juni 2007 | Sommer-/Herbstausgabe 2/2007

Frühjahrsimpressionen 2007 aus Schönbruch

H.-G. Steinke: Bildkollage Störche

Aus dem Inhalt:

Nienburg

- Heimatkreistreffen 2007 S. 30

Bartenstein

- Bartensteinertage 2007 S. 31-32

Berichte - Impressionen - Erzähltes

- Aus dem Vorstand der HKG S. 33
- Kirchspiel Schippenbeil S. 33
- Deutschlandtreffen S. 33
- Der Landbriefträger S. 34
- Reise Nordostpreußen S. 35-38
- Zwischen Leier und Schwert S. 38-43
- Bartenstein früher und Bartoszyce heute S. 43-44
- Und die Sehnsucht bleibt S. 44
- Von Ostpreußen nach Thüringen S. 53-55
- Wunderwelt der Seen in Ermland und Masuren S. 55
- 275 Jahre Trakehnen S. 56

Familiennachrichten S. 45-52

- Suchmeldungen S. 50

Titelbild (Kollage): aufgenommen am 02. 06. 2007 von H.-G. Steinke

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

Nur Deine Spende kann sie erhalten!

Wir danken allen Spendern, die durch ihren Beitrag unsere Arbeit unterstützt haben.

Nienburg

Heimatkreistreffen Nienburg am 01. und 02. Sept. 2007

Samstag, 01.09.07

vormittags Eintreffen der Heimatfreunde in den Sälen des Hotel zur Krone (kleiner Saal – Friedländer), Verdener Landstr. 245, in Nienburg, Tel: 05021-64333

Ganztägig bzw. stundenweise Angebot: Dia-Schau (CD über Beamer) mit ca. 200 beschrifteten aktuellen Bildern von 2006 und 2007 aus dem Kreis (russ. und poln. Teil) im Nebenzimmer der Krone.

ca. 13:00 Uhr:
Kurzvorträge Vorstand: aktuelle Berichte, nächste Wahl, Heimatarchiv u. a.

ca. 15:00 Uhr:
Nienburger Repräsentanten: Landrat, Bürgermeister, Freundeskreis Bartenstein

ca. 17:00 – 19:00 Uhr:
Angebot Besichtigung Heimatarchiv Verdener Straße 24

ca. 20:00 Uhr:
Bericht über akt. Hilfslieferungen in den russ. Teil (Pfr. Klinke, Rudolf Scheffler)

Sonntag, 02.09.07

10:00 Uhr:
Kranzniederlegung an den Gedenksteinen bei den Berufsbildenden Schulen am Berliner Ring

anschließend noch einmal Möglichkeit zum Besuch des Heimatarchivs in der Verdener Landstr. 24

14:00 – 17:00 Uhr:
OHM: (Ostdeutsches Heimatmuseum) gegenüber der „Krone“ geöffnet

Wegbeschreibung

Das „Hotel zur Krone“ liegt an der B 215 Richtung Verden, Ortsausgang Nienburg, OT Holtorf. Mit dem Stadtbus in ca. 10 Min. vom Bahnhof Linie 1 (Richtung Holtorf) bis Haltestelle „Voglers Haus“ Abfahrt alle 30 Min. (27 / 57).

Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung !!

Bericht über die „Bartensteinertage“ 2007

Der Vorstand der HKG (mit Ehrenvors. Arnold Schulz, Christian v. d. Groeben, Hans-Gerhard Steinke und Rosemarie Krieger-Walter Tiedtke war verhindert-) wollte bei den diesjährigen „Internationalen Bartensteinertagen“ am 1. Juniwochenende Flagge zeigen und reiste - auf eigene Kosten - für eine Woche nach Ostpreußen.

Bei der Zwischenstation in Berlin am 29. Mai besuchte man nach einer gemeinsamen Stadtrundfahrt das Zeughaus, Unter den Linden, um u. a. das restaurierte „Türkenzelt“ (aus Groß Schwansfeld) zu besichtigen: Im Verlauf der Schlacht vor Wien 1683 hatte Friedrich v. d. Groeben das Zelt des türkischen Heerführers Kara Mustafa erobert und durfte es anschließend als Beute behalten. Es befand sich bis 1907 auf dem Dachboden im Schloss Groß Schwansfeld, wurde dann auf Wunsch Kaiser Wilhelms II. Im Berliner Zeughaus ausgestellt und letztlich 1922 von der Zeughaus-Verwaltung für 20.000,- RM erworben.

Am 30. Mai abends in Bartenstein angekommen wurden wir - als besondere Gäste - im Hotel „Bartis“ empfangen und erhielten die neuesten Zimmer im 3. Stock mit beeindruckendem Blick auf den Marktplatz. In dem Teil des Hotels befanden sich früher Praxis und Wohnung von Dr. Schultz. Auch wenn die Farbe in den Zimmern gerade trocken war, mussten bei der Möblierung einige Abstriche gemacht werden. So fehlten noch die Kleiderbügel, und Frau Krieger und Herr Schulz hatten erst nach 3 Tagen einen Kleiderschrank im Zimmer.

Am 31. Mai wurden wir morgens im Rathaus Schippenbeil von Bürgermeisterin Dorota Gorecka begrüßt und erfuhren dann - insbesondere von dem gut deutsch sprechenden stv. Bürgermeister Bogdan Suchostawski - viele interessante Einzelheiten über Schippenbeil und seine 24 Ortsteile, worüber wir im nächsten UB ausführlicher berichten wollen. Hedwig Piluk hatte uns als Dolmetscherin eingeführt, und auch unser Mitglied im erweiterten Vorstand Herbert Riemke war zu dieser Besprechung dazugestoßen. In der anschließenden „Freizeit“ konnte z. B. Frau Krieger erstmals nach der Flucht wieder vertraute Wege in Bartenstein gehen und alte und neue Eindrücke sammeln. Abends nahm Ch. v. d. Groeben an dem wöchentlichen Treffen des Rotary Clubs Bartenstein teil.

Am 1. Juni wurden wir vormittags im Rathaus Bartenstein als „alte Bekannte“ von Bürgermeister Krzysztof Naleczbegrüßt und über den Ablauf der Festtage informiert. Als routinierter Dolmetscher stand uns Schulleiter Zbiniew Pietrzak zur Verfügung. Erste Fragen zu Problemen und Planungen der Stadt wurden bereitwillig gleich beantwortet, andere sollten beim zweiten Treffen behandelt werden. Mit Frau Piluk als Dolmetscherin und Türöffnerin gingen Herr Schulz und Frau Krieger als ehemalige Schüler der Oberschule für Jungen in ihre alte Schule, wurden von der Direktorin freundlich empfangen und in der vertrauten und wenig veränderten Schule herumgeführt. Das Klassenzimmer für den Geschichtsunterricht, ausgestattet mit dem polnischen Adler, lässt mit den vielen Porträts der nationalen Helden und Vorbilder die Vermutung zu, dass die polnische Geschichte im Unterricht eine zentrale Rolle spielt. Ein Blick in die Lehrpläne und in die Geschichtsbücher müsste interessant sein. Die Schüler standen höflich auf und begrüßten freundlich die zwei alten Leute, die sich als ehemalige Schüler dieser Schule vorstellten.

Bei einem Friedhofsbesuch gedachten wir unter der Gedenktafel an der Friedhofskapelle der vor und nach 1945 Verstorbenen mit einem Blumengesteck.

Auf dem Platz „Westerplatte“ wurden dann am Nachmittag die „Internationalen Festtage der Region Bartenstein“ eröffnet, wozu der Bürgermeister neben unserer Delegation und den Abordnungen der schwedischen und russischen Partnerstädte die 7-köpfige Nienburger Delegation mit Reinhard Cords vom Lions Club, den Freundeskreis Bartenstein, die Abordnungen der Jäger und der Feuerwehr begrüßte, sowie die Ehrenbürger u.a. Dieter R. Lonchant und Friedhelm v. d. Groeben. Ein buntes Vergnügungsprogramm mit Darbietungen der Tanzgruppe „Saga“ unserer Deutschen Minderheit oder auch einer Rockband aus Nienburg schloss sich an. Abends waren wir eingeladen zum Festbankett im Ballsaal des Gutshotels „Debowko“ (früher Eichenbruch) vor den Toren der Stadt an der Rastenburger Chaussee, wo insbesondere ein guter Magen und Trinkfestigkeit gefragt waren.

Am 2. Juni war „Spargeltag“ in Bartenstein, wozu der Rohrsener Spargelhof Vogel, Dieter Lonchant und weitere Sponsoren aus Nienburg 60 kg Spargel und 12 kg Sauce Hollandaise gestiftet hatten, die von Frau Teresa Lonchant auf dem Marktplatz nach einem „Spargelschällehrgang“ zubereitet und dann kostenlos auf 500 Minitellern ausgegeben wurden. Die Nienburger Jäger hatten dazu zwei Wildschweine mitgebracht, die am Spieß gebraten waren und portionsweise auch kostenfrei verteilt wurden. Nach anfänglicher Skepsis schienen die heutigen Bartensteiner aber Gefallen an dem unbekannten Gemüse zu finden. Das kann dann für die Nienburger Sponsoren künftig teuer werden!

Nachmittags wurden wir vom Bürgermeister zum internationalen Tontaubenschießen auf den Schießstand hinter der Seeckt-Kaserne gebracht, und abends waren wir eingeladen zu der 50-Jahrfeier der ukrainischen Kirche in Klingenberg (ca. 8 km nördl. von Schippenbeil), wo die liturgischen orthodoxen Kirchengesänge uns in eine fremde Welt entführten. Im Rahmenprogramm trat auch der Shanty-Chor aus Lägerdorf auf, dessen gesangliche Vorträge uns dann wieder vertrauter waren.

Türkenzelt

Vor dem Schippenbeiler Rathaus von links nach rechts: H.-G. Steinke, M. Strüven, A. Schulz, J. Piluk, H. Riemke, CH. v. d. Groeben. (Foto: R. Krieger)

Am Sonntag, 3. Juni, fand in der voll besetzten Stadtkirche ein beeindruckendes Orgelkonzert unseres Bartensteiner Professors Oskar Gottlieb Blarr aus Düsseldorf statt. Das eigens dafür gewählte Programm vereinte Deutsche und polnische Komponisten. Der Pfarrer der Stadtkirche, Dekan Dr. Adolf Setlak, begrüßte die Zuhörer und dankte nach dem Konzert dem Künstler.
Abends ließen wir es uns zusammen mit Mitgliedern der Deutschen Minderheit und Professor Blarr bei Familie Isabela und Helmut Mischke in Voigtsdorf (bei Lautern) gut gehen.
Am 4. Juni hatten wir u. a. Programm in Allenstein (ein Besuch bei S.E. Erzbischof i. R. Piszcz, die Suche nach Informationen und Akten im Staatsarchiv, ein ergiebiges Gespräch mit dem Leiter der Abteilung Bildende Kunst im Museum für Ermland und Masuren), wobei uns Frau Piluk beistand und Kaplan André Schmeier, zuständig für die katholische Seelsorge für die Deutschen im Erzbistum Ermland, eine große Hilfe war.
Bei einem abschließenden Abendessen im Hotel „Bartis“ hatten wir noch einmal die Möglichkeit, uns mit Bürgermeister Nalecz auszutauschen, der ausführlich auf unsere Fragen einging und uns mit Informationsmaterial über seine Stadt versah.
Auf der Rückreise hatten wir am Dienstag in Hinterpommern noch Gelegenheit, Bismarcks Arbeitszimmer in seinem ehem. Waldschloss Varzin zu besichtigen. Dort ist heute eine polnische Forstschule für über 300 Internatsschüler (in einem danebenliegenden riesigen Unterkunftsgebäude) untergebracht.
Eine anstrengende, aber erlebnisreiche Reise in die Heimat, reich auch an Begegnungen, Eindrücken und Informationen, fand damit nach gut einer Woche ihren vorläufigen Abschluss.

Shanty-Chor, griech.-orthodoxer Pfarrer Juliusz Krawiecki, Tanzgruppe „Saga“ mit der Leiterin Danuta in Klingenberg, 3.6.2007

Von Frau Ruth Hoffmann geb. Schmalz aus Damerau, die nun seit mehr als fünfzig Jahren in Kanada lebt, erhielt die Redaktion folgendes Gedicht:

Seasons der Heimat

In meiner Heimat ist der Frühling eingezogen,
Doch ich darf ihn dort nicht begrüßen,
Wenn unter dem blauen Himmelsbogen
Die bunten Blümlein sprießen.
In frohgelaunter Weise erklingen
Frühlingslieder.
Mein lauschend Ohr vernimmt sie nicht,
Ich hör' sie dort nicht wieder.

In meiner Heimat ist der Sommer eingezogen,
Doch ich darf ihn dort nicht erleben.
Wenn reife Felder im Winde wogen
Und zitternde Halme vor dem Schnitter erbeben,
Der Duft erfüllt das ganze Land,
Endgültig greift der Tod mit kalter Hand,
Was gestern noch so grün gewesen.

In meiner Heimat hat der Herbst sich eingestellt,
Und rauhe Winde wehen übers kahle Erntefeld.
Der reiche Segen wurde eingebracht,
Die goldnen Früchte voller Pracht,
Die sauren, wie die süßen,
Darf ich dort nicht mehr genießen.

Zu meiner Heimat ist der Winter gekommen,
Doch ich darf dort nicht sein,
Hat Lust und Frohsinn fortgenommen.
Erstarrt liegt sie, gehüllt in weißer Decke ein.
Schlaftrunken träumt sie vom Sonnenschein
Und ladet wieder den Frühling ein.

Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter,
Ich kann zur Heimat nicht gehen.
Auf dem Wege dahin seit langer Zeit
Wehmut, Trauer und Herzeleid
Ständig auf strenger Wache stehen.

Mrs Ruth Hoffmann
Unit-626 Queenston Rd RR 4
Niagara on the Lake On L0S 1J0

Aus dem Vorstand der HKG

Im nächsten Jahr Wahl des Erweiterten Vorstandes (Kreistag)!

Im letzten UB hatten wir bereits auf die Neuwahl des Erweiterten Vorstandes im nächsten Jahr hingewiesen, damit man vorbereitet ist, sich zu befragen, ob man nicht doch evtl. selber kandidieren möchte oder könnte und über sonstige Vorschläge mit Freunden und Bekannten zu sprechen. Der Vorsitzende nimmt gerne solche Vorschläge auf!

Deshalb wenden wir uns mit diesem frühzeitigen Aufruf zunächst an die Mitglieder, die in den Vorstand gewählt werden möchten oder durch einen Kandidatenvorschlag Einfluss auf die Arbeit der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein in der nächsten Wahlperiode (2008 – 2012) ausüben und sich einbringen wollen.

Nach § 8 (3) unserer Satzung wählen die Mitglieder des Vereins (d. h. der Heimatkreisgemeinschaft) alle vier Jahre die Mitglieder des Erweiterten Vorstandes. Vorbereitung und Durchführung der Wahl sind in unserer Wahlordnung festgelegt. Als Wahlleiter hat sich dankenswerterweise unser Ehrenvorsitzender Arnold Schulz bereiterklärt.

Wer aber ist Mitglied der Kreisgemeinschaft und damit wahlberechtigt?

Nur durch schriftliche Erklärung kann man Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft werden.

Ergänzung unserer Karteiunterlagen

Zur Zeit sind ca. 840 Mitglieder eingetragen und damit aktiv bzw. passiv wahlberechtigt. Da auf den bisherigen Beitrittskarten zu wenig Informationen (nur Name, Anschrift, Geburtstag und –ort) aufgeführt sind, um unsere Kartei zu optimieren, möchte unser Karteiführer – Walter Tiedtke – gerne ergänzende Daten aufnehmen. Dies gilt sowohl für Mitglieder als auch für diejenigen, die nur Leser von „Unser Bartenstein“ bleiben wollen. Dazu haben wir in diesem „UB“ entsprechende Karteiergänzungsblätter bzw. Aufnahmeanträge beiliegen und hoffen auf Ihre Mitarbeit. Das heißt, dass möglichst alle eines der beiden beiliegenden Blätter an Walter Tiedtke schicken: entweder den Aufnahmeantrag als neues Mitglied und damit wahlberechtigt für die Wahl 2008 (wenn Sie nicht sicher sind, ob Sie schon Mitglied sind, schicken sie einfach den Antrag ab), oder Sie wollen nicht Mitglied werden und nur Leser von „Unser Bartenstein“ bleiben, dann schicken Sie das Karteiergänzungsblatt an W. Tiedtke. Sowohl die Mitgliedschaft als auch der Bezug des Heimatkreisblattes sind ohne finanzielle Verpflichtungen, wobei wir natürlich dringend auf Spenden angewiesen bleiben, denn die Zahl der Spender geht natürlich zurück, aber der Aufwand für „Unser Bartenstein“ bleibt! So kostet uns z. B. eine normale Ausgabe von UB mit 40 Seiten ca. € 5.200,- Druck- + ca. € 2.600,- Portokosten !!

Nachdem unsere Heimatkreisgemeinschaft in den zurückliegenden Jahren einige Rückschläge (auch hinsichtlich Karteiunterlagen und Finanzen) hinnehmen musste, wollen wir versuchen, doch noch einen ähnlichen Standard wie andere Kreisgemeinschaften zu erreichen.

Ausscheiden von Fritz Schlifski aus dem Erweiterten Vorstand

Fritz Schlifski ist am 28.04.2007 aus persönlichen Gründen aus dem Erweiterten Vorstand ausgetreten und wird für unsere Heimatkreisgemeinschaft in keiner Funktion mehr tätig sein.

Liebe Heimatfreunde vom Kirchspiel Schippenbeil!

Im letzten Jahr wurde der Gedenkstein des Kriegerdenkmals in Langendorf aufgefunden und von den Herren G. Borowski und L. Zienkiewiez ausgegraben.

Die Bürgermeisterin und der Stadtrat von Schippenbeil beschlossen, dem Gedenkstein einen würdigen bleibenden Platz auf dem Friedhof neben der Kapelle zu geben. Sie wollten sich darum bemühen, den Stein bis zum Besuch unserer Reisegruppe am 14. 8. 2007 aufzustellen, so dass wir den Gedenkstein nach dem Kirchgang als erste begrüßen können.

Für die Inschrift, die noch ausgeführt werden muss, mit der der Gefallenen des I. und des II. Weltkrieges und der Toten des Kirchspiels Schippenbeil gedacht werden soll, erbitten wir nun um

eine Geldspende.

Wir wollen diese Spende, die unser Anliegen sehr fördern würde, bei unserem Besuch übergeben.

Allen Spendern danken wir im voraus in herzlicher Verbundenheit.

Eure Irma Wohlbold und Herbert Riemke

Das Konto für diese Spende:

Irma Wohlbold

Südwestbank Ravensburg

Konto-Nr. 753 608 006

Bankleitzahl: 600 907 00

Vermerk: „Gedenkstein“

Von unserer Leserin Margret Maas aus Bartenstein erhielt die Redaktion ein Bild und eine Urkunde ihres Großvaters,

Bernhard Friedrich Elsner

Der ‘Landbriefträger’ wurde mit einer Urkunde der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Königsberg (Pr.) mit Wirkung vom 1. Juli 1912 etatsmäßig als ‘Postschaffner’ angestellt.

In der handschriftlich ausgefertigten Urkunde vom 17. Juni 1912 heißt es:

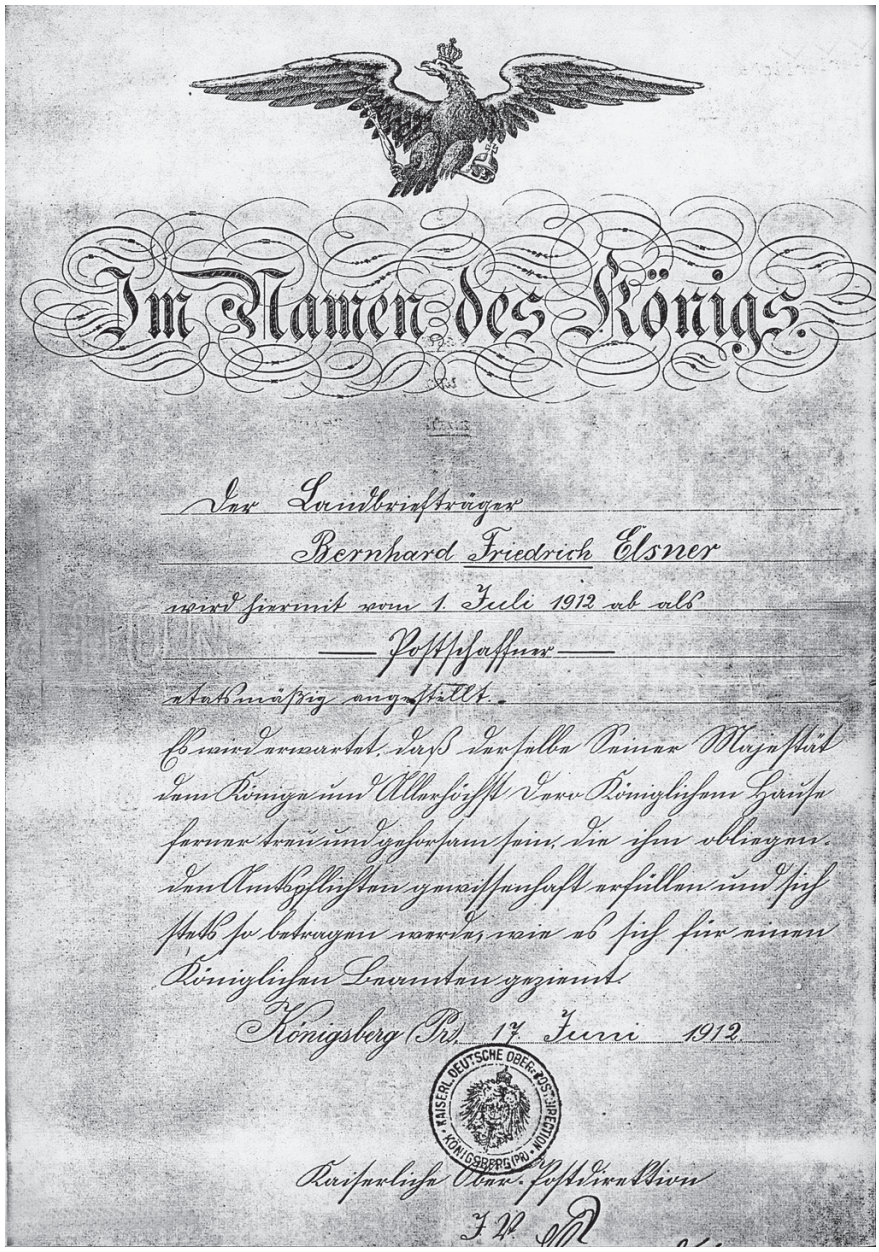
‘Im Namen des Königs’:

„Es wird erwartet, daß derselbe Seiner Majestät dem Könige und Allerhöchst Dero Königlichem Hause ferner treu und gehorsam sein, die ihm obliegenden Amtspflichten gewissenhaft erfüllen und sich stets so betragen werde, wie es sich für einen Königlichen Beamten geziemt.“

Das tat der zum Beamten Beförderte gewiss, denn seine Enkelin nennt ihn in ihrem Anschreiben „einen stadtbekannten Briefboten“.

Der glatzköpfige Herr in der Mitte der ersten Reihe ist der Postschaffner Fritz Elsner als Mitglied des Postvereins „Stephania“.

Margret Maas
Am Schlegelberg 18
88447 Warthausen
Tel.: 0 73 51 / 7 37 79



Im Namen des Königs.

Der Landbriefträger
Bernhard Friedrich Elsner
wird hiermit vom 1. Juli 1912 ab als
Postschaffner
etatsmäßig angestellt.
Es wird erwartet, daß derselbe Seiner Majestät dem Könige und Allerhöchst Dero Königlichem Hause ferner treu und gehorsam sein, die ihm obliegenden Amtspflichten gewissenhaft erfüllen und sich stets so betragen werde, wie es sich für einen Königlichen Beamten geziemt.
Königsberg (Pr.) 17 Juni 1912
KAISERL. DEUTSCHE OBER-POSTDIREKTION KÖNIGSBERG (PR.)
Kaiserliche Ober-Postdirektion

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

Nur Deine Spende kann sie erhalten!

Wir danken allen Spendern, die durch ihren Beitrag unsere Arbeit unterstützt haben.

Knut Walter Perkuhn

Reise nach Nordostpreußen vom 16. 8. 06 - 21. 8. 06

Da ich nicht ohne einen russisch sprechenden Begleiter in das nordöstliche Ostpreußen reiste, war ich am 16. 8. um 7 Uhr vor dem Haus meiner dolmetschenden Begleiterin. Reibungslos ging die Fahrt über die bekannte Route nach Küstrin, zur deutsch-polnischen Grenzkontrolle. Nach 20 Minuten waren wir durch, und unsere Strecke war die Straße 22, die uns linear über Landsber/ Warthe, Schlochau, Marienburg und Elbing führte. 24 km hinter Elbing, bei Preußisch Holland, führt eine abkürzende Straße über Wormditt nach Heilsberg, weiter auf der Straße 513 über Kiwitten nach Wuslack, links auf die Chaussee nach Bartenstein. Nach 4 km waren wir in Gallingen und schwenkten links, an der Kirche vorbei, auf das einstige Schloss-Gut Gallingen. Das Schloss steht gut erhalten und wird sorgfältig restauriert und soll später als Museum dienen. Auf dem Gutshof wurde eine ehemalige große Wagenremise mit angrenzenden Stallungen, mit viel Holz, großzügig zu einem gastronomischen Betrieb umgebaut. Ein schönes großes Zimmer mit Diele, Dusche / WC und begehbarer Kleiderablage erwartete uns. Das Abendessen war hervorragend. Ebenso das Frühstück. Am 17. 8. auf in Richtung Bartenstein, auf der Straße 51 Beisleiden, zur Grenze Preußisch Eylau.

Nach ausgiebiger Geldabzocke und an einstige DDR-Schikanen erinnernde Be-(Miss) – Handlung ließen wir dieses Grenzkontrollchaos nach 3 Stunden hinter uns. Auf der Straße 195 durch Preußisch Eylau durch, Richtung Königsberg, bogen wir nach ca. 4 km links ab und fuhren über Schloditten, Döllstedt, Kilgis bis Tykrigehnen im Kreis Heiligenbeil. Nun rechts ab nach Barsen und weiter in Grundrichtung Ludwigsort. Perwilten existiert nicht mehr, Patranken ein paar herunter gekommene Häuser, ebenso Wargitten. 500 m hinter Wargitten führt linker Hand eine Pappelallee zum einstigen Gut Morren, auf dem meine Großmutter geboren wurde und bis zu ihrer Verheiratung 1899 blieb.

Auf dem Anwesen waren Bauarbeiter beschäftigt. Das ehemalige Gutshaus steht noch und wird mit sehr viel Liebe zum Detail in alter Form restauriert und ausgebaut. Es soll zukünftig als Jagdhaus für geladene Jäger dienen. Der einstige alte Küchenanbau wurde abgerissen und an der gleichen Stelle ein neuer Küchen-Wirtschaftstrakt angebaut. Ein Bauarbeiter rief den neuen Besitzer per Handy aus Königsberg herbei, der nach 30 Minuten eintraf und uns sehr freundlich Willkommen hieß. Er erzählte uns, dass er 800 ha Land mit Wald erworben hat und hier das Gutshaus zum Jagdhaus umbauen möchte und wo in der Verlängerung ein Speicher stand, den abreißen ließ, um dort ein Gästehaus entstehen zu lassen. Der alte Brunnen wurde neu ausgeschachtet und neu ummauert und viele Obstbäume neu gesetzt. Eine neu angelegte Freitreppe führt vom Haus hangabwärts, bis fast zum Flüsschen Grünwehrfließ, welches noch heute durch das einstige Gutsgelände fließt. In diesem Bereich wurde nun eine großzügige Sauna mit Bad und Duschen erstellt. Vom alten Gutshofgelände ist alles verschwunden, und es ist ein Personalhaus entstanden, und es werden Parkflächen errichtet. Die Landfläche möchte der Besitzer mit Getreideanbau nutzen. Nach freundlichem Austausch unserer Adressen erfolgte vom Besitzer eine Einladung ab nächsten Jahres, wenn alles fertig sein soll. Nach diesen erbaulichen Eindrücken setzten wir unsere Reise in Richtung Königsberger Stadtrandgebiet fort. Im Stadtgebiet Speichersdorf von Königsberg lag einst das Gut Aweiden, welches einem Familienzweig Perkuhn angehörte. Was ich vorfand, war Zerstörung pur und gründlicher Verfall. Die Reste, die ich sah, möchte ich lieber nicht beschreiben.

Nun zum Abenteuer Königsberg in Sachen russischer Verkehr! - Wer zuerst fährt, hat Recht, wer schnell fährt, ist zuerst da! - So fuhren wir über den Weidendamm bis zur Kreuzung Österreichische Straße am Friedländer Tor, welches nur ein Trugbild ist, denn dieses Tor ist von der Frontseite zugemauert und von hinten mit Erde aufgeschüttet.

Hier also stürzten wir uns todesmutig auf die Kreuzung und in russischer Manier in die Österreichische Straße, die zum Hauptbahnhof führt. Dort lebend angekommen, war Ecke Graudenzstraße das Reisebüro Filand, wo wir uns anmelden mussten und auch gleich wieder zur Kasse gebeten wurden. Mit 40 Euro waren wir dabei. Den Stempel mit Bewilligung gab es am nächsten Tag. Also Königsberg, wir kommen wieder. - Nun diese Horrorpiste wieder zurück auf den Weidendamm und Schönfließer Allee, bis zur Kreuzung Neuendorfer Chaussee, die in einem Kreilse (ohne Beschilderung) endet, und dann im Sauseschritt auf die Straße 196 über Borchersdorf, Weißenstein, Uderwangen, Abschwangen und Almenhausen nach Friedland, wo wir unser Quartier bestellt hatten.

Die Ortschaften Borchersdorf, Uderwangen, Abschwangen und Almenhausen sind in einem desolaten Zustand und befinden sich in der Phase des Verfalls. Alter Bestand stürzt ein oder wird abgebrochen, und das was aus privaten Mitteln neu aufgebaut wird, ist primitiv und hässlich und kann man schon von vornherein vergessen.

Also weiter, hinter Almenhausen lag ca. anderthalb km rechts das Gut Schleuduhnen der Familie Doepner. Aber wegen einer Straßenasphaltierung in diesem Bereich konnten wir nicht zu dieser Abfahrt. Nun weiter nach Dommelkeim. Einstiger Besitzer, Dr. h.c. Dietrich Born, der dieses Gut bewirtschaftete und sich als Kaltblutpferdezüchter einen Namen gemacht hatte. Das Gutshaus steht noch ziemlich herunter gekommen da. Auch einige Stallungen, aber alles in einem erbärmlichen Zustand. Alles was hier genutzt wird, wird nur benutzt, aber nicht gepflegt!

Jetzt über Stockheim, wo noch meine Schule steht und auch das ehemalige Pfarrhaus (die Kirche steht schon seit den 50er Jahren nicht mehr), die Straße 196 eineinhalb km weiter zu meiner Geburtsstätte, dem einstigen Gut Lisettenfeld. Vom Gut wurde 2003 - 2006 restlos alles abgebrochen, einzig der Transformatorenturm zeugt noch von der alten Gutsanlage. Von ehemals 5 Gesindehäusern (Insthäusern) stehen noch zwei, und in einem davon besuchten wir dort wohnende deutschkasachische Bekannte. Kurze Begrüßung, Mitgebrachtes abgeladen und versprochen, noch mal zum Tee zu kommen. Jetzt zum Endspurt Friedland über Heinrichsdorf zu unserem vorbestellten Domizil. Einen Spaziergang durch die Aachener Straße und einen Rundgang in Friedland über den Marktplatz rundeten wir mit einem kleinen Biereinkauf ab. Nach dem Abendbrot fielen wir erschöpft in unsere Betten.

Am 18. 8. wollte ich verschiedene Güter aufsuchen, die einstmals auch der Sippe Perkuhn und Anverwandten angehörten. Gleich hinter Friedland, erste Abfahrt rechts, führt eine Landstraße zum einstigen Gut Götzlack. Ein anverwandter Vorfahr, Albert Perkuhn, war in den Jahren um 1870 Besitzer vom Gut Götzlack. Nach seiner Heirat um 1874 mit Marie Stadie wurde er Besitzer vom damaligen Gut Stadienberg im Stadtgebiet von Freidland, bis ca. 1909 bis zur Aufsiedlung. Das Gutshaus in Götzlack ist abgetragen und der Park bis zur Unkenntlichkeit verwildert. 4 Gesindehäuser und zwei Stallungen in heruntergekommenem Zustand fand ich vor. Die dort lebenden Menschen leben in Armut, und man versucht, etwas Abstand zu halten. - Heutiges Götzlack! Auf der Strasse weiter zum Gut und Ansiedlung Heyde, dessen letzter Besitzer Heinz Rohde bis 1945 war. Vom Gutshaus fand ich Restmauern, ebenso einen völlig verwucherten Park, einen verlandeten Teich und Stallungen und einstige Wirtschaftsgebäude. Es wurde dort gewirtschaftet, aber wir wollten niemand ansprechen. Der Rest war nach russischer Lebensart stilecht verkommen. - Bis jetzt hatte ich auf meiner Reise noch kein bestelltes Feld oder Acker gesehen, sondern nur Steppe und Unland.

Jetzt weiter über Kaydann und im Linksknick über Hohenstein zur Straße 196

(alte Königsberger Kreisstraße 131) nach Böttchersdorf und Gerdauen. In Böttchersdorf kurzer Halt und festgestellt, dass doch noch einiges steht. Nun Gerdauen, einst Kreisstadt, ist sehr viel der Zerstörung zum Opfer gefallen. Ein Teil der Kirche steht noch, sowie die Ruine der einstigen Schlossmühle und Schlosstor am Banktinsee, der in der Sonne friedlich glänzt, als wäre nie etwas geschehen.
In der Schlossmühle hörten wir eifriges Hämmern, jedoch wer an Wiederaufbau denkt, der irrt. Ein einsamer „Demonteur“ versuchte verzweifelt, einen schweren Balkenträger aus dem Mauerwerk für den Eigengebrauch zu lösen. So schreitet der heimliche Abbruch schleichend voran.
Nordenburg, dicht an der russisch-polnischen Grenze gelegen, was heißt Nordenburg? Ein paar heruntergekommene Resthäuser, ein unansehnlicher Betonneubau und ein Kirchentorso! -
Davor ein Feldstein, auf dem eine Tafel angebracht ist und in Russisch zu lesen steht, dass 2005 Nordenburg 600 Jahre wurde.
Es wäre besser gewesen, sie hätten geschrieben, wenn die rote Armee 1945 NICHT einmarschiert wäre, DANN- dann wäre Nordenburg 600 Jahre alt geworden. Die Zeit drängt, und wir fahren weiter und biegen dann links auf eine Landstraße Richtung Blendau - Mulk ein. Von Mulk wenig Zuversichtliches zu erkennen. Nach genau zweieinhalb km hinter Blendau sollte die Abfahrt zum Gut Schönwiese sein, welches Karl Ortmann und seiner Frau Eva geb. Perkuhn gehörte. Wir suchten sehr genau alles ab, fanden aber nicht einmal eine Spur der Abfahrt von der Landstrasse. Quer durch die überwucherte Wildnis traute ich mich mit meinem Auto nicht. Für mich war das sehr schade, da ich dort gerne noch etwas gefilmt und fotografiert hätte. Nun also über Mulk; der Herr möge gnädig die Augen schließen, weiter nach Klein Gnie und Groß Gnie, nach links über Annawalde und Georgenfelde, Klinthenen bis Altendorf, wieder auf die Hauptstrtaße in Richtung Gerdauen. Beim einstigen Gut Schakenhof geht links ein kleiner abenteuerlicher Fuhrweg nach Klein Rädtkeim, welches nicht mehr existiert. Der Weg führt noch ein Stück weiter mit einem rechten Abzweig zur einstigen Einfahrt zum Hof Rädtkeim. Nach einem kurzen Trip durch Brennnesseln und Disteln wurde das ehemalige Hofareal schemenhaft sichtbar. Wenn Kastanienbäume noch stehen, zeugen die von ehemaligen menschlichen Behausungen, auch fanden wir verwilderte Obstbäume. Einige Fundamentgrundrisse kündeten vom einstigen Hof Rädtkeim. -
Den Huckelweg durch viele Löcher und kleine Wasserseen zurück zur Straße nach Friedland. Denn wir mussten unsere Unterlagen holen, um unseren teuer erkauften Genehmigungsstempel in Königsberg abzuholen.
Die Straßen sind fast unzumutbar und Königsberg von weitem unter einer dicken Smogglocke zu erahnen. Der Verkehr tosend und beängstigend. Aber das kann einen alten ‘Ritternachfahren’, der vom Pferd auf das Auto umgestiegen ist, nicht erschrecken. - Also Augen zu und durch.
Da wir nun schon mal da waren, ging es auf Hauptverkehrswegen via Innenstadt. Über die einstige Vorstädtische Langgassse, Kneiphöfische Langgasse, Kantstraße zum Gesekusplatz, ein Stück Steindamm, links in die Kniprodestraße, Hufenallee und Lawsker Allee, in die Juditter Allee, die heute in die Ausfallstraße 193 Richtung Fischhausen führt. Hier große Straßenarbeiten. Hinter Fischhausen auf die 192 Richtung Polennen – Germau. Von dort erst nach Palmnicken, eine Ehrenrunde gedreht und ein Stück naturbelassenen Bernstein erstanden. Zurück nach Germau und eineinhalb km auf der Landstraße zum einstigen Gut Willkau gefahren, welches dem Bruder meiner Mutter gehörte. Das Gut war bis 1995 schon dem Erdboden gleichgemacht worden, und man musste nach Messtischblatt genau abmessen, wo die einstige Auffahrt vom Landweg abging. Wir fanden natürlich keine Fundamente mehr, nur eine Vertiefung des ehemaligen Hofteiches, ein verlandetes Loch, sah ich noch. Es ist deprimierend zu sehen, dass ehemals voll intakte Höfe und Güter weit nach Kriegsende völlig abgetragen und dem Erdboden gleichgemacht wurden. Der Nachmittag neigte sich, und wir fuhren nun über Kumehnen nach Drugehnen. Dort hatte einst Heinz Perkuhn, ein Sohn von Kinnwangen, einen Hof. Aber hier habe ich erstmals versagt. Es war auch nichts mehr von einem Hof zu finden, auch keine Spur von einem ehemaligen landwirtschaftlichen Betrieb zu finden.
Enttäuscht reisten wir weiter über Fuchsberg nach Königsberg und tauchten ein in die einstigen Bezirke Charlottenburg, Maraunenhof, Vorderhufen, Ratshof, wo wir uns richtig schön verfahren haben, dann aber doch Nordbahnhof mit dem heutigen Siegerplatz (damals Hansaplatz), rechter Hand die neue russische Kathedrale, der Lenin weichen musste, in Sichtweite die Börse (heute Haus der Seeleute) und ehemals Schloss, heute eine hässliche Betonruine = Haus der Räte, auf der anderen Seite der vertraute Anblick des ehrwürdigen Königsberger Domes. Nun über die Pregelbrücke (früher Krämerbrücke) und im halblinks Knick zur Lindenstraße und zum Weidendamm. Der Verkehr ist ohrenbetäubend und für Touristen absolut lebensgefährlich. Ich habe dreißig Jahre Berlin-Verkehrs-Erfahrung, was aber ein Spaziergang gegen diesen Zustand hier ist. -
Nun vom Weidendamm im Bereich Mühlenhof und Rosenau in die Schönfließer Allee, im Bereich Jerusalem, links in die Neuendorfer Chaussee, die heute in einen Kreisverkehr (ohne Beschilderung) mündet. Die Straße 196 nun im Sauseschritt, da schon vertraut, über Borchersdorf, Weißenstein, die schon bekannte Route nach Friedland. Nach dieser ‘wilden Fahrt’ lechzte meine Seele nach einem kalten Bier und einem sättigenden Abendbrot. Danach die Glieder lang gemacht und den Matratzenhorchdienst eingeschaltet.
Am folgenden Morgen des 19. 8. war am Samstag Markttag in Friedland. Wer wird sich so etwas entgehen lassen? Nach einem Rundgang erstand ich ein Glas bernsteinfar-benen, naturreinen, unverfälschten, ostpreußischen Honig! - Außerdem noch ein paar echte Gartentomaten.
Jetzt ging es mit dem Auto die Aachener Straße Richtung Schönbruch, über Preußisch Wilten, vorbei am verwüsteten Schloss Wicken bis zum einstigen Kirchspiel Schönbruch.
Im vorigen Jahr 2003 war ich von der Juditter Chaussee auf der polnischen Seite nach Schönbruch gefahren und fand die alte Dorfstraße mit alten Häusern bestückt, bis zum polnischen Grenzzaun vor. Am Ende noch einen bewirtschafteten Bauernhof. Danach hinter dem Zaun dichte Vegetation.
Heute stehe ich auf der russischen Grenzseite und sehe, dass vom alten Kirchspiel Schönbruch alles zerstört und abgetragen wurde und ein dichter Waldgürtel angelegt wurde, der jeglichen Blick zur anderen Grenzseite verwehrt. Davor ein schiefer, rostiger Grenzzaun mit verrostetem Tor und einem Schild, welches jeglichen Zutritt versagt. Einen halben Kilometer weiter dann linker Hand Kasernenbauten, umzäunt, in denen das Grenzmilitär haust.
Wir fuhren vorbei an einer verlassenen Absperrung und blieben unbehelligt. Nächster Halt der Ort Sehmen, wo das einstige Schlossgut Sehmen der Familie Freiherr von Wrangel liegt. Ich hatte vor meiner Abreise noch ein Treffen mit der Nachfahrin Ursula, verheiratete von der Wense, geborene von Wrangel, damit ich noch Informationen aufnehmen konnte.
Der Zustand übertraf alle meine negativen Erwartungen. Das Gutshaus war inzwischen vollständig abgetragen, die Wirtschaftsgebäude teils zerstört, teils in sehr desolatem Zustand. Einige Gesindehäuser waren bewohnt, und im Hintergrund standen noch der Transformatorenturm und ein relativ gut erhaltenes Wohnhaus. Der Gutsteich war verlandet und mit Weidengestrüpp durchwachsen. Wir nahmen Kontakt mit Anliegern auf und hörten, dass die damaligen Reste des Gutshauses an jemand verkauft wurden, der alles abgetragen hatte und sich dann nicht mehr blicken ließ.
Die Menschen die dort leben, leben nicht, sondern vegetieren auf unterstem Niveau! -

Abkehr mit dem Gefühl des Erbarmens und weiter nach Domnau. Der Marktflecken war einst sehr lebhaft und geschäftig, besaß ein Hotel, mehrere Einkaufsgeschäfte um den Marktplatz, der heute eine planierte Öde ist. Besaß die Mühlenwerke, wovon heute noch ein Verwaltungsgebäude besteht, und das einstige große Lagerhaus, in dem sich heute ein Lebensmittelladen, eine Werkstatt von Fritz Schlifski und ein Kulturzentrum befinden.
Die alte Schule steht noch, nur dass heute Menschen darin wohnen. Die neue Schule ist etwas weiter weg entstanden. Die noch erhaltene Domnauer Kirche auf dem Kirchberg wird als Getreidespeicher genutzt. Ihr Turm ist bis Puschkeiten und Meisterfelde sichtbar und ein altvertrauter Anblick. An der Straße nach Preußisch Eylau steht noch die alte Molkerei, zu der ich als Kind mit unserem Kutscher auf dem Milchwagen mitfahren durfte. Nur leider sah ich, dass einsame 'Demonteure' am Werk waren und Ziegelsteine ausbrachen. Vom Domnauer Schloss keine Spur mehr, und der einst so idyllische Schlossteich wächst mit Schilf und Rohr zu. Ansonsten liegt dort Unrat, den man dort entsorgt hat. Kaum Neubauten und wenn, dann hässlich wie überall.
Da wir beim ersten Versuch, das einstige Gut Galben zu finden, auf den Wegen über Garbnicken – Skoden – Bögen gescheitert waren, sind wir von Domnau über Lampasch nach Guwöhnen gefahren und auf einem verrotteten Weg bis Galben gekommen. Was mich dort erwartete, wage ich kaum zu schildern. Alles ist restlos abgetragen und mit Brennnesseln überwuchert. Ich fand noch einen Grundmauerrest in einem Gebüsch und einen Torso von einem Turm. Dieses Elend streifte ich kurz mit der Videokamera und den Fernblick gen Genditten. Die zwei Kilometer bis Guwöhnen zurück und nun rechts auf einen abenteuerlichen Weg, der in meiner russischen Karte im Nichts verläuft. Aber wir wollten erkunden, ob das auch stimmt, und siehe da, wir landeten in Naunienen und am Ortsende auf der Straße nach Abschwangen und Stockheim. Vor Stockheim bogen wir in die Domnauer Chaussee und nach anderthalb km in die Abfahrt rechts nach Puschkeiten. 1852 / 3 hatte mein Urgroßvater die drei Güter Puschkeiten, Meisterfelde und Lisettenfeld erworben, die im Halbkreis um das Dorf Stockheim gelegen sind. Später erwarb er noch am südlichen Ende des Kirchspiels Stockheim 2,5 ha Land, pflanzte einen Park an, baute eine Villa als Altensitz darauf und schuf im Park ein Mausoleum, in dem er, seine Frau, mein Großvater und seine Schwester begraben sind.
In Puschkeiten war ich 2003 das letztemal, und heute lag nun der damals noch völlig intakte zweite Stall zerstört, in behauenen Steinen zum Abtransport danieder. Das bewohnte Schweizerhaus ist im Obergeschoss leer und ohne Fenster und Türen. Also eine Frage der Zeit, wann es einfällt oder auch abgerissen wird. Der Gutsteich ist zu einem Tümpel verkommen, aus dem entsorgter Unrat herausragt. Im Hintergrund, wo einst das Gutshaus stand, sind noch zwei herunter gekommene Stallungen zu erkennen, deren endgültiger Abbruch auch schon absehbar ist.
Zur versprochenen Tee-Einladung unserer Bekannten auf dem Gut Lisettenfeld wollten wir nicht zu spät kommen, und es wurde ein Essen mit Wein, gefüllten Paprikaschoten, Pilzen und Salat, auch Tee und Kuchen zur Abrundung. Nach gut zwei Stunden war es genug, und wir fuhren in unsere Schlafburg nach Friedland zurück.
Für unseren letzten Tag im Königsberger Gebiet hatte ich mir noch einen Rundgang auf dem Gut Lisettenfeld und einen Besuch des schon Mitte der 90er Jahre zerstörten und abgetragenen Gutes Meisterfelde mit anschließendem Erforschungsgang von Klein Saalau vorbehalten. Außerdem noch mal einen Blick zum einstigen Gut Sommerfeld des letzten Besitzers Robert Sprengel und der Stelle, an der sein Vater Louis Sprengel seinen 'Althuck', seinen Alterssitz gebaut hatte, einen Ehrenbesuch abstatten. Es war 2001 / 2003 schon nichts mehr zu finden, trotzdem wollte ich noch einmal dort hinschauen. Schließlich war es unser Nachbargut in Sichtweite.
Da am Samstag die Abfahrt nach Schleuduhnen wegen Bauarbeiten nicht zu unternehmen war, hatten wir nun am Sonntag wegen Bauruhe Erfolg und fanden die einstige Auffahrt. Das gesamte Areal ist abgeräumt, einzig eine alte Grundmauer einer Stallung existiert noch, auf der nach dem Krieg eine Metall-Wellblech-Konstruktion aufgesetzt wurde, die aber mittlerweile wieder zerfallen ist. Nur die alte Grundmauer zeugt noch aus vergangener Zeit. Da ich einen Hofplan dabei hatte, konnte ich die Stellen, wo die Auffahrt, das Gutshaus und die einstige Hofanlage waren, in etwa wiederfinden und filmen.
An der Domnauer Chaussee in Höhe der ehemaligen Ziegelei ließen wir unser Auto stehen und gingen 'querbeet' über versteppte Wiesen zum einstigen Gut Meisterfelde. Wie schon beschrieben, alles weg - aber ich fand den alten Standort des früheren Gutshauses, Fundamentreste von Wirtschaftsgebäuden und die verlandete Vertiefung des ehemaligen Gutsteiches. Meine Begleiterin hatte inzwischen Obstbäume entdeckt und Äpfel und Pflaumen gepflückt. Jetzt versuchten wir, dem Fuhrweg nach Klein Saalau zu folgen, der abrupt im NICHTS verlief, und von Klein Saalau war absolut nichts mehr zu finden, so als hätte es nie gegeben. -
Zurück nach Stockheim und dem Parkgrundstück meines Urgroßvaters, welches sein Sohn, mein Großonkel, bis 1945 als Altensitz bewohnte. Hier war alles überwuchert und auch nichts mehr vorhanden. Nun schlugen wir uns von der rückwärtigen Seite in den Park und fanden noch Mauerreste in der Vertiefung des ehemaligen Mausoleums. Auf dem angrenzenden Grundstück stand noch ein altes Backsteinbauernhaus, in dem 2003 eine alte Frau wohnte, die mir Honig verkauft hatte. Diese Frau ist inzwischen verstorben, und das damals noch bewohnte Haus steht ohne Türen und Fenster da und zerfällt langsam.
Zum Gut Sommerfeld. Hinter dem verwucherten Park fanden wir zwei Steinhügel, aber keine Fundamentreste mehr. Wir wateten mit erhobenen Armen durch Brennnesseln und Disteln und waren nun im Bereich des ehemaligen Altensitzes von Louis Sprengel. Auch hier nur ein paar Steinklumpen verteilt, mehr nicht. -
Als letzte Erforschung blieb noch der Ort meiner Kindheit, Lisettenfeld. 2001 filmte ich hier noch unseren massiven Pferdestall, Kuhstall mit vorgebautem Kälberstall und in der Mitte die Unterfahrt, einst mit Glocke, daher Klingelschauer genannt. 2003 konnte ich filmisch dokumentieren, dass nun dieser völlig intakte und unversehrte Pferdestall sowie Kuhstall restlos abgetragen waren. Als ich nun dieses Jahr kam, war auch die Unterfahrt verschwunden. Von unserem Familiengut Lisettenfeld, welches fast 100 Jahre im Familienbesitz war, zeugt nur noch ein einsam stehen gebliebener Transformatorenturm. -
Von einst 5 Insthäusern stehen heute noch zwei und ein beschädigter kleiner Stall. Wildwuchs, Disteln, Brennnesseln und unwegsames Gesträuch breiten sich aus und hinterlassen ein 'wüstes Land'. -
Ich konnte beobachten, dass die jungen Menschen in die Kreisstädte und größeren Orte drängen und die Alten ohne Zukunft zurück bleiben, bis sie sterben. Danach werden die Behausungen nicht mehr genutzt und verfallen. Mein Gesamteindruck war, dass in den letzten fünf Jahren die Substanz der ländlichen Besiedelung im rasanten, erschreckendem Maße geschrumpft ist und die Steinreste abgetragen und verhökert werden.
Landwirtschaft wird nicht betrieben, und das Land versteppt.
Ein Land wie Ostpreußen, heute unter russischer Verwaltung, war einst die Kornkammer von Gesamt-Deutschland. Diese ländlichen Regionen werden heute, forciert von den Regionalverwaltungen, der Versteppung und der Unfruchtbarkeit preisgegeben.
Einstige Ansiedlungen werden eingeebnet, und so entsteht eine Region der endlosen Steppe, wie sie in Russland zu finden ist. Einzig die Städte zeigen reges wirtschaftliches und menschliches Leben.
Versöhnend deckt die Natur ihr grünes Kleid über dieses geschundene Land und bedeckt die Narben, die erst nach

1945 mutwillig entstanden sind. Ein Teil der schönen alten ostpreußischen Alleen lindert die aufgewühlten Gefühle des heutigen Betrachters. So holt sich die Natur den Ursprung zurück. -

Knut Walter Perkuhn
Bergstraße 25
29565 Wriedel / Brockhöfe
Telefon 0 58 29 / 16 68

Fortsetzung des 1. Teils aus „UB“ 1/2007

Gerhard Grosan

Zwischen Leier und Schwert

Kleine Geschichten aus meinem Leben

Zwischen Klavier und Biwak

Meine Gedanken wandern zurück zu dem alten langgestreckten Haus mit den beiden Haustüren in der Mitte. Links geht es zu den Schulklassen und zur Bodentreppe, rechts zur Wohnung der Eltern. Rosenbüsche stehen zwischen den Fenstern und reichen bis zur Dachrinne hinauf. Rechts von der Tür sitzt der blaue Briefkasten, das Schild „Postagentur“ und ein kleines für das „Standesamt“. Die drei Stufen, die zu den Türen führen, sind aus rohen blauen und roten Feldsteinen gefügt. Die Hauptplatte bildet ein flacher graublauer großer Stein. Das ist Bims’ und mein Lieblingsplatz bei schöner Sonne. Ich sehe mich da noch sitzen in kurzen Hosen, einer Bluse und dem so verhassten schrägen weißen Kragen mit der schottischen Schleife vorne. Schon fällt mir ein neues Erlebnis ein.

Man hört vom Hausgiebel her Schritte. Es kommen Männer den kleinen Richtsteig vom Gasthaus herüber. Bims spitzt die Ohren, der Junge mit dem weißen Kragen linst zur Hausecke - springt auf, starrt - ein - nein drei Soldaten in blauen Röcken kommen daher, richtige Soldaten. Die Soldaten reden, malen ein paar Buchstaben an die Tür, nicken dem Jungen zu und gehen wieder. Nachlaufen oder zum Vater rein und erzählen? Er wählt das Letztere und stürzt in die Poststube. Vater steht vor dem Standesamtsschrank und hat eins der vielen Registerbücher in der Hand. Gebannt starrt der Junge auf ein in der Mitte angebrachtes, besonders verschlossenes Fach. Da klebt ein Zettel mit dem Totenkopf darauf. „Gift“ steht darauf. Der Giftschrank, um den unsere Gruselfantasie spielt.

„Na Dicker“ sagt Vater, „was willst Du?“. „Soldaten - sie haben was an die Tür geschrieben!“. „Ja, wusstest Du das nicht, es ist Manöver; wir bekommen Einquartierung und vielleicht sogar Biwak beim Ort“. Der Junge behält den Mund vor Aufregung offen, dreht sich um und will wieder raus zum Nachbarssohn Fritz. Man muss diese ungeheure Nachricht besprechen. „Sag mal, hast Du heute schon Klavier geübt?“. Der Junge spielt ja gerne Klavier, ist auch ein bisschen eitel, dass er das schon ganz nett kann - aber jetzt mit dieser Nachricht im Hirn? „Ich wollte bloß erst zu Fritz rüber“. „Kennen wir“, sagt Vater und zeigt mit dem Daumen in die „gute Stube“. „Erst üben, ich sehe nach der Uhr“. Dicker ist wütend auf sich selber und schlurrt langsam dem guten Zimmer zu. Da kommt Mutter aus dem Esszimmer und ist - wie immer - etwas aufgeregt. „Was willst Du hier?“. „Klavierüben!“. „Zeige die Finger her!“. Da geht der Junge von selbst ins Schlafzimmer und wäscht sich. Das offene Fenster lockt zwar, aber er geht ganz brav in die gute Stube zurück und fängt zu spielen an. Er ist ja so wütend. Er blättert in Noten - da - das ist das richtige: Das Erwachen des Löwen. Ein vierhändiges Salonstück, bei dem er unten spielt und das Bassgerumpel machen muss, das wohl das Knurren der königlichen Katze vorstellen soll. Der schauerliche Kitsch passt ihm gerade. Mit viel Pedal und reichlichen Stärkegraden beginnt der Löwe zu erwachen.. Dicker fängt an zu mogeln, um lauter rumpeln zu können. Im Hirn sitzt immer noch das Bild der Soldaten. Die Hände veranstalten zwar kein notengetreues, aber ganz vernehmliches Löwengeknurre. Es könnte auch Schlachtenlärm sein.

Schließlich wird’s dem Vater wohl zu viel. Er kommt. Das Notenheft mitsamt dem erwachenden König der Tiere verschwindet. Die Klavierschule von Kuhlo wird energisch hingestellt. „Üben sollst Du!“ und der Junge übt um die Zeit hinzukriegen. Er ist schließlich ganz brav bei der Sache. Da tönt Mutters Stimme von nebenbei: „August - die Maus - da!“. Das Klavier verstummt - der Junge witscht ins Postzimmer, denn jetzt beginnt die aufregende Jagd, die er ja kennt. Die Maus ist nämlich nicht im Zimmer, sondern sie kriecht an der Tapetenwand, zwischen Tapete und dem Holz der Behelfswand entlang, man sieht nur die weitergleitende rundliche Aufbeulung. Der Junge ist schon auf dem Tisch und drückt die Tapete vor der Maus fest - jetzt muss sie ausweichen - noch aber - auch da wird die Tapete festgedrückt, jetzt gleitet der kleine Buckel nach unten, wo Vater mit dem Hammer steht. Der Schlag fällt, ein Schnitt in die Tapete - und die Trophäe ist heraus. „Trag sie raus!“. Wie ein Pfeil ist der Junge, die Maus am Schwanz schwenkend, draußen - und rennt zum Nachbarn hinüber. Dessen Kater nimmt den Bissen gern an.

Aber da ist auch Fritz, der gerade über seiner Schiefertafel brütet. „Weißt Du schon, Soldaten kommen!“. „Ja“ sagt er, „wir kriegen 8 Pferde und 4 Mann“. „Woher weißt Du das?“. „Sie haben es ja an die Tür geschrieben“. Sofort springt Dicker auf und rennt zur eigenen Haustür. Da steht ganz deutlich „1 Bea“. Aber was bedeutet das? Wieder zurück zu Fritz. Er malt die seltsame Inschrift auf die Tafel, beide strengen sich an, die Lösung finden sie nicht. Auch der nächste Tag, der als Einquartierung einen recht wohlbeleibten Zahlmeister bringt, löst das Rätsel des „Bea“ für den Jungen nicht. Der Beamte im Soldatenrock ist ihm ein Rätsel.

Aber nun folgen herrlich aufregende Tage. Die Soldaten halten das Biwak dicht beim Dorf - und Dicker tut, was alle Jungens machen: er handelt für Zwiebeln Platzpatronen ein, die mit ihren roten Köpfen eine ganz herrliche Sache sind. Man beschießt sie als Soldaten mit Murmeln, - es geht aber noch weiter. Fritz kommt auf die glorreiche Idee: „Weißt Du“ - sagt er - „da stehen doch überall die Strohfusen an Pfählen (mit denen die Bauern besonders wertvolle Felder während des Manövers bezeichnen). Da stecken wir eben die Platzpatronen rein und unten zünden wir sie an“. Gegen Abend schleichen dann die beiden Jungen auf’s Feld. Der Junge vom Kantor, der jetzt nicht mehr „Dicker“ sondern Gerhard (sprich: Gearradd) genannt wird, bringt die Streichhölzer mit. Bald sind die Strohbündel geladen und dann angesteckt. Es ist schon recht dunkel, die Flammen leuchten auffällig. Da nähern sich auch schon Schritte. Die beiden legen sich zwischen die Rüben. Fritzens Vater ist es. Lang und massig kommt die Gestalt heran und geht auf die brennende Strohfuse los - die ja gleich knallen muss. Die Angst schnürt den Jungen die Kehle zu. Als der Vater unbekümmert näher kommt, überwiegt doch die Angst, dass ihm etwas geschehen könnte. Ein Zuruf: „Vater!“ Er bleibt sofort stehen und wendet den Kopf: Da zischt und pufft es los. Doch zum Genuss des prächtigen Feuerwerks kommen die beiden nicht. Eine Stimme: „Herkommen!“ Der Ton der Stimme duldet keinen Aufschub und beschwört dunkle Vorahnungen herauf. Dann hat der Vater Fritz beim Genick, eine Reit-

peitsche aus dem Stiefel gezogen. Und Gerhard wird nun Zeuge einer Schicht Prügel, wie er sie noch nie gesehen, geschweige denn bekommen hat. Er ist ja mitschuldig und wird gleich auch drankommen. Doch als der Vater den Fritz loslässt und auf ihn zukommt - sagt er nur: „Ach Du bist das, ich werde dem Herrn Kantor sagen, damit Du auch deine Schicht kriegst!". Er nimmt Fritz mit und lässt Gerhard allein auf dem Feld zurück. Der schämt sich entsetzlich vor Fritz, weil er nichts abbekommen hat und geht langsam nach Hause. Ob der Nachbar heute noch mit dem Vater spricht? Es folgt ein Abend voller Spannung und dann doch ein ruhiger Jungensschlaf.

Als auch am nächsten Tage nichts passiert, steigt die Hoffnung auf, der Nachbar habe vielleicht vergessen, mit dem Vater zu sprechen. Auch am übernächsten Tag geschieht nichts. Und da ist der Schreck vergessen. Die letzten Patronen werden hervorgekramt. Ein anderer Schulfreund hat auch noch ein paar. Erst spielen sie mit Murmeln und schießen die aufgestellten Patronen wie die Kegel um. Aber als der Gustav, der Dorftrottel, der an der Scheune Holz hackt, zum Frühstück geht und die blinkende Axt dort lässt, keimt dem Gerhard eine neue Idee. Er legt eine Patrone auf den Klotz, dreht die Axt um und schlägt mit dem stumpfen Ende zu. Es gibt einen feinen Knall. „Jetzt Du mal". der andere schlägt zu. Diesmal knallt es gefährlich. Gerhard fühlt, wie ihm etwas Warmes über das Gesicht läuft. Schon tropft Blut. Der Freund wird ganz blass vor Schreck. „Nach Hause"! Er nimmt Gerhard an der Hand und beide rennen aufs Haus zu. Da, vor ihnen quert eine Gestalt den Platz. Der Nachbar geht ins Kantorhaus. Gerhard dreht um und läuft zur Nachbarin, seiner guten „Tante Musan". Die erschrickt zwar etwas, hilft dann aber gleich, wäscht die Wunde an der Stirn aus und bindet eine große Serviette fest um die Stirn.

Da sitzt der kleine Verwundete mit dem malerischen Verband und starrt durchs Fenster über den Schulplatz, der ja nur eine etwas breitere Landstraße ist, zum Elternhaus hinüber. Da tritt die hohe Gestalt des Nachbars wieder aus dem Haus, Vater, einen guten Kopf kleiner, folgt. Sie stecken sich gerade eine Zigarre an. Dann kommt der Nachbar zu seinem Haus herüber - er betritt die Stube. „Gerhard, was ist los?". Es muss wohl mit dem großen Verband schlimmer aussehen, als es ist. „Willst Du nach Hause?". Der Junge nickt und lehnt die angebotene Begleitung kopfschüttelnd ab. Langsam und immer langsamer geht er über den Platz. Jetzt gibt es sicher furchtbare Senge. Hinein! Mutter kreischt entsetzt auf, Vater fällt die Zigarre aus dem Mund. Der Junge schnattert vor Angst. Mutter telefoniert schon. „Ja, ja Fräulein, der Arzt soll gleich rauskommen, ja, der Kleine" und Mutter schluchzt. Der Vater sagt gar nichts, auch als Mutter den Jungen ins Bett steckt. Da liegt der kleine Kerl nun und schämt sich, dass er nicht den Mut aufbringt, alles doch als ganz unwichtig zu erklären. Er hat ja keine Schmerzen. Schließlich schläft er ein. Das Erwachen ist schrecklich. Der Arzt ist da, noch ein Fremder, Vater und Mutter stehen am Bett. Der Arzt schickt alle raus und macht den Verband ab. Dann geht auch er raus, der Junge horcht, was sie draußen sprechen. Mit Vater kommt der Doktor wieder an das Bett. Der Junge horcht auf, als das Wort „nähen" fällt. „Du bist doch ein tapferer Junge, was?". Gerhard nickt. Vater hält den Kopf. Es piekt zwar ganz gehörig, aber was ist das gegen.....?

Gerhard sieht seinen Vater an, als die Sache ohne dass er gemuckt hat, vorüber ist. Und - welche Befreiung - Vater versteht, was in dem Jungen vorgeht. „Deinen Denkzettel hast Du weg - ich glaube, das genügt". Ja es genügt. Die drei Tage Angst waren eine harte Strafe. Schon am Abendbrottisch sitzt Gerhard mit seinem Klebeverband dabei und ist sogar etwas stolz.....

Tage vergehen - dann folgt ein ganz unerwartetes Nachspiel. Die Zeitungen greifen den Vorfall aus Abschreckungsgründen auf, übertreiben, und so kommt es, wie es kommen muss. Von Verwandten aus Berlin kommt ein Beileidstelegramm. Briefe folgen mit Zeitungsausschnitten. Einen davon erwischt Gerhard und liest....."dass der begabte jüngste Sohn des Kantors Grosan in Gallingen beim Spielen mit Platzpatronen tödlich verunglückt ist". Darüber denkt er nach und geht schließlich zum Vater und fragt: „Vati, was ist das: begabt?". Der Vater, zunächst ärgerlich, dass der Junge die Zeitung doch erwischte, sagt recht ruhig: „Ach, die meinen, dass du sehr gut Klavier spielen könntest - aber das stimmt ja gar nicht". Das stimmt nicht? Ich bin also nicht begabt, denkt der Junge. Und jetzt geht er zur guten Stube und ans Klavier, stellt die Klavierschule auf und beginnt zu üben mit trotziger Verbissenheit, wie nie zuvor sorgfältig Tonleitern hinauf und herunter. Als alle spazieren gehen und Vater fragt, ob er mitgehen wolle, sagt er: „Nein, ich muss üben". Denn seit heute weiß er, dass er Musiker werden will.

Im Schatten einer alten Ordenskirche

Der achte Geburtstag ist es. Die Freunde - in diesem Jahr also acht - sind wieder fort. Da sieht Gerhard Vater zur Kirche gehen, klettert über die Friedhofsmauer und holt Vater bei der Kirchtür ein. „Darf ich mit?" Vater nickt.

Sie betreten die saubere weißgetünchte Kirche mit ihren weißen Bänken und dem weißgoldenen Altar. Zwischen den Bankreihen hindurch wendet sich Vater zum Orgelchor. Der Junge schielt im Vorbeigehen zum gräflichen Chor hinauf, weil da Schnitzereien sind, die seltsame Köpfe vorstellen. Oben legt Vater - wie immer - seine Noten für den morgigen Gottesdienst zurecht. Der Junge sitzt auf der Orgelbank, baumelt mit den Beinen und spielt „Stummes Klavier". Vater stellt den Choral für morgen hin. Gerhard spielt nun diese Melodie stumm auf den klappernden Tasten. Plötzlich rauscht etwas, dann kommt ein jaulender Ton - und erschrocken hebt der Junge die Hände hoch. Vater lacht, er trat heimlich die Bälge. „Spiel ruhig" sagt er. Nun gilt's. Der Junge rutscht ganz nach vorn und spielt, mit dem Rücken an die Orgelbank gepresst, indem er die Bässe durch Hin- und Hergehen auf den Pedalen zu fassen versucht. Die Manualstimmen machen ihm ja keine Schwierigkeiten. Als es aber im Pedal ein „Fis" zu treten gilt, gleitet er ab. Es gibt einen scheußlichen Misston. Trotzdem ist der Achtjährige glücklich - er spielt Orgel zum ersten Male im Leben. Vater zieht noch mehr Register, und nun entfalten die kleinen Hände eine Tonfülle, die den Knaben völlig berauscht. Seine Bitte an den Vater, nun auch Orgel üben zu dürfen, wird gern erfüllt. Und nun wird für viele Stunden das alte Gotteshaus sein Reich. Er braucht ja immer noch jemand zum Bälgetreten - aber vorher und hinterher ist er oft ganz allein. Er streift durch die Kirche, steigt auf den Turm, wo das alte verrostete Uhrgetriebe steht, und höher hinauf zu den Glocken. Da kann man hinaussehen auf die Chaussee, von der dann die Landstraße zur Kirche abbiegt und um sie herum zur Schule führt. Man sieht den Fluss aufblitzen, einige Häuser vom Gut. Nach der anderen Seite liegt das Pfarrhaus. Gerhard ist oft da oben, es kommt auch manchmal Besuch zu ihm hinauf.

Einmal erscheint auch Rudi - der große Bruder. Mit geschickter Hand öffnet er die hölzernen Fensterverschlüsse ganz und tritt mutig bis zur vorderen Kante

und schaut furchtlos in die Tiefe hart zu seinen Füßen. Er tritt zurück, es ist ihm ein Gedanke gekommen. Ein weiteres Fenster wird geöffnet und nun kommt die Glanzleistung. Auf der schmalen Randleiste schiebt er sich von einem Fenster außen an der Wand entlang, um im anderen Fenster wieder zu erscheinen. „Willst Du auch mal?“ Gerhard schüttelt den Kopf, er hat Angst. „Du hast ja Angst“. „Ich, Angst, nein,“ „Na dann tu’s doch, ich tat’s ja auch!“ Und wieder ist das seltsame Gefühl in dem Jungen, dass er deutlich spürt wie er Dinge zusagt, die eigentlich über seine Kräfte gehen. Jetzt muss er, er beißt die Zähne zusammen und tritt zum Fenster hinaus. Tief unten liegt das Kirchendach, noch weiter drüben die Gräber und Kreuze. Es ist schrecklich. Aber er kann ja nicht zurück, und so schiebt er sich langsam auf die Verbindungsleiste hinaus und weiter. Schon fasst die Hand die andere Fensternische. Er tritt hinein und etwas heiser, weil ihm das Herz noch bis zum Halse schlägt, sagt er: „Ph - das ist alles?“

Sehr einträchtig steigen beide Brüder vom Turm herunter. Unten geben sie sich die Hände und verspreche zu schweigen über das, was heute oben auf dem Turm geschah. Sie gehen durch die Kirche, blicken wie immer ehrfürchtig zu der Gefallenentafel von 1813 und 1870/71 auf, an der neben den Namen auch Gedenkkränze und ein Eisernes Kreuz hängen. Dann stehen sie vor der Grabplatte der Gruft und denken an den sie oft bewegenden Plan, den unterirdischen Gang zum Schloss doch zu entdecken.

Von links grüßen die beiden zankenden Meerkatzen herüber, die das Dach eines Kirchengestühls zieren und deren Geschichte sie kennen. Da haben sich vor vielen hundert Jahren zwei Gräfinnen geohrfeigt über dem Streit, ob das Wappentier in einem gegenüberliegenden Kirchenstuhl eine Löwin oder eine Meerkatze sei. Zur Buße mussten sie den Stuhl errichten.

Die Jungens versäumen auch nicht, in den Stuhl zu schlüpfen und sich in die ganz weichen Polster sinken zu lassen. Dann geht die Entdeckungsreise weiter - links durch eine Tür mit einem ganz seltsamen schmiedeeisernen Schloss hinein in die Sakristei. Die ist aber nicht das Anziehende, sondern die Treppe, die hier nach oben geht in die Kirchenbibliothek. Die Jungen verständigen sich mit einem Blick, dann gehen sie in die kleine Gerätekammer unter der Treppe, Man sieht durch die Treppenstufen hindurch, Die senkrechten Bretter fehlen. Man sieht auf die Gittertür, die vorne die Treppe verschließt. Nun drückt sich erst der eine, legt den Kopf schief und schlüpft zwischen den Treppenstufen durch - der andere folgt. Dann steigen sie die Treppe hinauf und betreten den geheimnisvollen Raum. Der Blick gleitet zu dem lebensgroßen Bild des Grafen zu Eulenburg, der die Bibliothek stiftete. Sein Schwert, seine Sporen liegen vor dem Bild. Da steht auch eine Inschrift in lateinischer Sprache. Die kennen die beiden Brüder auch schon, auch was sie bedeutet: „Wanderer, mein Fluch soll Dir folgen Dein Leben lang, wenn Du diesen Raum verlässest und Deine Taschen sind dicker denn zuvor.“

Die Jungen wollen ja nichts nehmen, sie schauen in den uralten Atlas hinein, auf dem es noch keine Stadt Berlin gibt und sind von diesem Mirakel immer wieder tief beeindruckt. Schön geschriebene Mönchshandschriften werden ehrfürchtig betrachtet. Irgendein Laut auf dem Friedhof - und schon gleiten die beiden wieder zwischen den Stufen hindurch und gehen durch die Kirche hinaus, quer durch die Gräberreihen, mit einem Satz über die Mauer in den Garten. Von dort gleitet der Blick zurück zum Erkerbau der Bibliothek, zum Kirchendach hinauf und zum Turmfenster dort ganz oben. Die Fensterleiste sieht man von hier aus kaum. Der Kleine erschrickt noch einmal hinterher.

Nur wenige Tage - oder Wochen - später sagt Vater zu Gerhard: „Geh mal in die Kirchenbibliothek!“ (das schlechte Gewissen regt sich) „Die ist doch zu, Vater“ - „Natürlich“ sagt Vater, „sonst ja - heute sitzt da ein alter Bücherfreund, ein Professor glaube ich und zu dem sollst Du gehen, sagst artig Guten Tag und wartest dann in der Sakristei, bis er fertig ist, dann schließt Du zu und bringst den Schlüssel - aber sofort - dem Herrn Pfarrer.“ Der Junge schwirrt durch den Garten, klimmt über die Mauer, geht in die Kirche und durch die nun offene Tür die Treppe hinauf in die Bibliothek. Dort sitzt ein alter Mann. Die Glatze ist von einem Kranz grauer Haare umgeben. Als er sich umwendet, sieht der Junge ein bärtiges freundliches Gesicht mit hellen grauen Augen, die lustig über den Brillenrand zu ihm hinübersehen. Gerhard stottert seinen Gruß, der Alte nickt und wendet sich wieder dem Buch zu. Der Junge sitzt dann in der Sakristei und langweilt sich. Es dauert lange. Er wechselt dann auf die Treppenstufen hinüber, holt sein Taschenmesser heraus und übt das Messer so zu werfen, dass es stecken bleibt. Schließlich hört er wie der oben aufsteht. Na, endlich! Plötzlich staunt er, denn der alte Herr da oben spricht - und ist doch allein. Der Junge lauscht unwillkürlich und fängt die Worte auf: „Eulenburg, dreh dich um!“ Verständnislos wartet er auf weitere Worte, doch es bleibt still. Der alte Herr kommt die Treppe herunter und sagt: „Du kannst zuschließen, hier hast Du ein Dittchen, kauf Dir Bonbons.“ Der Junge sagt sein „danke“, schließt die Tür, geleitet den Herrn zur Kirchtür hinaus, dreht auch hier die riesigen Schlüssel herum und geht zum Pfarrhaus. Der Schlüssel wird abgegeben und der Junge schlendert nach Hause.

Vater sticht im Garten die Wegränder an einer gespannten Schnur entlang gerade. „Hol Dir `ne Hacke!“ Als die beiden eine Weile gearbeitet haben, sagt der Junge: „Vati, das war aber ein komischer Mann, der redet ja mit sich selber.“ „So“, sagt Vater, „was hat er denn gesagt?“ Als er ging, sagte er: „Eulenburg, dreh dich um!“ „Was hat er gesagt?“ fragt Vater sehr interessiert. Der Junge wiederholt. „Ist doch wohl nicht möglich“ sagt Vater und wirft den Spaten hin und geht höchst eilig in Richtung Pfarrhaus. Rudi muss die Unterhaltung gehört haben. Er kommt ruhig heran. „Was hat er gesagt?“ Der kleine Bruder wiederholt abermals. Da schimpft der Große aber los: „Mensch - bist du aber damlich - das Bild meint der doch - die Unterschrift!“ „Was, du meinst der hätte? .....“ „Na klar, der hat geklaut und du hast ihn laufen lassen. So ne Damlichkeit ist ja noch nicht dagewesen!“ Der andere antwortet: „Der soll ein Dieb gewesen sein?“ Der Kleine ist völlig verstört. Beide pirschen sich ans Pfarrhaus heran, sehen aber schon am Gartentor, wie Vater und der Pfarrer eilig um die Kirche gehen. Die Jungens flitzen über den Friedhof und beobachten durch eine der Schießscharten der Mauer. Die beiden gehen zum Dorfkrug. Nach! Wie die Indianer auf dem Kriegspfad schleichen sie den Dorfkrug an. Sie sehen nichts. „Du Rudi“ sagt der Kleine - „er hat mir ein Dittchen gegeben, wir kaufen Bonbons dafür und gehen einfach rein.“ Sie hören dabei aus der Gaststube erregte Stimmen. Der ohnehin sehr nervöse Pfarrer scheint aufgeregt zu sein. Sie verstehen nichts. „Wollt ihr noch etwas?“ fragt Onkel Berthold, der Gastwirt. „Nein“....

Sie ziehen los durch die dustere Einfahrt und stehen bald wieder am Gartenzaun. „Ach was“ sagt Rudi, „wir gehen Ballrettchen spielen und fragen heute abends Vater, was los war.“ Das geschieht. Vater kommt nicht. Mutter ruft zum Abendessen. Vater ist nicht da. Mut-

ter ist offensichtlich böse. „Vater ist drüben“ sagt sie. „Wir sollen allein essen“.
Schließlich, als die Jungens ins Bett gehen müssen, ist Vater immer noch nicht da. Erst spät kommt er, vergnügt vor sich hin summend, und zieht sich recht geräuschvoll aus, mit leichtem Tideli Tidelüh! Mutters Stimme: ....“Aber August, take care!“ Diese so oft gehörten englischen Worte sind längst in Übersetzung den Jungens bekannt. Mutter glaubt an ihre tarnende Wirkung noch jahrelang. Schließlich fasst sich Gerhard ein Herz. „Vati“ ruft er, „was habt ihr mit dem Dieb gemacht?“ „Dieb“ sagt Vater, „das war ein netter, vergnügter alter Herr, aber doch kein Dieb.“ „Aber er hat doch gesagt....“ „Ja, Spaß hat er gemacht.“ „Siehst Du“ sagt der Kleine zu Rudi - „doch kein Dieb - ätsch!“
Erst als ich erwachsen war, erzählte mir Vater, dass es doch ein bisschen anders gewesen ist. Er war wirklich ein bekannter gelehrter Mann aber ein Büchernarr, der der Versuchung erlegen war, sich eines der Bücher „auszuleihen“. Man hatte die Sache zu Dritt im Krug bereinigt, und statt mit Staatsanwalt und Gericht endete sie mit Rotwein und Vaters Tirili, Tirilüh.

Vaters Reise zum Kaiser

Es mag ein Jahr später gewesen sein, da sitzt die ganze Familie im Hausflur und sieht einem tobenden Gewitter zu. Es blitzt und kracht. Die Jungens stehen da und haben keine Angst. Diesmal ist es aber etwas reichlich hart. Blitz und Donner fallen fast zusammen, es regnet nicht, aber der Sturm nimmt immer mehr zu. Sich drehende Staubfahnen ziehen über den Schulplatz. Mit großem Krach kommen mächtige Äste der alten Kastanie herunter, und schließlich knallt der ganze Stamm quer über den Platz. Der Ziehbrunnengalgen mit dem großen Hebelarm dreht sich schwerfällig etwas zur Seite und sinkt zusammen. Es ist, als sollte die Welt untergehen.
„Unsere armen Obstbäume“ sagt Vater. Und schon bricht auch der Birnbaum, der am Gemüsegarten steht, herunter. Dann gießt es, als wenn man aus dem Himmel mit Kannen gösse. Der Donner verhallt.
Da sind die Jungens nicht länger zu halten. Bluse aus, Schuhe, Strümpfe aus und raus! Der Regen prasselt auf die nackte Haut. Vom Platz aus sehen sie, die große Linde im Garten an der Friedhofsmauer ist zusammengebrochen und quer in den Garten gestürzt. Sie reicht bis zur Buchenhecke. Von den großen Kastanien am Pfarrgarten sind die meisten umgeworfen. Da wandelt sich der Regen in Hagel, und unter großem Hallo und Geschrei flüchten die Jungens wieder in den Hausflur.
Als das Wetter sich verzogen hat, wird der Garten besehen. Es ist nicht so schlimm, wie man annahm. Die Kirche und die hohen Bäume des Friedhofs sind ein guter Schutz gewesen. Gerhard turnt auf der gestürzten Linde umher. Der ganze lange Ast der Gabel dieses Riesenbaumes ist hinuntergeschlagen. Nahe an der Bruchstelle hockt der Junge und schaut auf das Astgewirr zu seinen Füßen. Vater geht im Garten auf und ab und schafft den großen Pfützen Abzugskanäle.
Das kleine Türchen am Jasminbusch bewegt sich knarrend, zwei Männer treten in den Garten, große, hohe Erscheinungen in grünen Jagdanzügen. Der eine ist Graf zu Eulenburg, Rudis Pate, den kennt der Junge - aber der andere? „Herr Kantor!“ Schon kommt Vater dazu. „Guten Tag, Herr Graf, guten Tag, Exzellenz.“ Der Junge horcht auf. Richtig, das ist ja der General v. K., der beim Kaiser Dienst tut. Die Männer sprechen über das Unwetter. Dann sagt der General: „Herr Kantor, jetzt habe ich noch etwas für Sie!“ Vater, der den Kindern des Generals Privatunterricht gab, fragt: „Sind die Kinder von Ev. Exzellenz hier?“ „Nein,“ lacht der General. „Sie sollen keine Stunden geben, ganz im Gegenteil, ausspannen sollen Sie - reisen!“
Reisen war Vaters ganz großer Traum. Er kannte ganz Deutschland und war in Frankreich, Italien, Ägypten und auch schon in Jerusalem gewesen. Der Junge auf dem Baum erkannte deutlich, wie die Röte der Freude in Vaters Gesicht steigt. Die drei Männer gehen langsam durch den Garten dem Haus zu.
Abends sitzt die ganze Familie unter der Hängelampe, der Atlas liegt auf dem Tisch und Vater erzählt. In Bremen werde es losgehen, durch die Fjorde Norwegens zum Nordkap, ja bis Spitzbergen hinauf. Vater strahlt und ist allerbester Laune. Die Jungens betteln und er muss von früheren Reisen erzählen. Die Reisefotos werden zum hundertsten Male besehen, und dann kommt der Clou der Sache: „Vater, bitte, erzähle deine Fahrt zum Kaiser.“ Vater wehrt sich noch ein bisschen, muss aber unter dem Druck der allgemeinen Bettelei nachgeben, und er beginnt:
„Es ist schon viele Jahre her, da kam auch mal der General v. K. hier nach Gallingen. Er brachte seine Familie mit, und damals begann die Sache mit dem Stundegeben. Eines Tages fragte mich der General, wie er sich für all meine Arbeit erkenntlich zeigen könnte, ob ich einen Wunsch hätte. Ja, den hatte ich schon jahrelang, und da der General ja Flügeladjutant beim Kaiser war, konnte er ihn vielleicht erfüllen. So sagte ich ihm: „Ja, ich habe einen sehr großen Wunsch - ich möchte einmal den Kaiser sehen, aber nicht während einer Parade, sondern näher, wie er so geht und steht:“ Der General notierte sich etwas und sagte: „Das will ich versuchen, Herr Kantor, Sie hören noch von mir.“
Und richtig, einige Wochen später kam ein Schreiben von der Hofkanzlei - ich war nach Rominten eingeladen. Ich war vielleicht froh!
Am angegebenen Tag zog ich mir meinen Reiseanzug - aus Loden mit kurzen Hosen - an, nahm mein Rad und fuhr, den wohlgefüllten Rucksack auf dem Rücken, los. Erst zur Stadt, dann mit der Bahn weiter, und so kam ich schließlich in Mehlauken auf dem Bahnhof an, holte mir mein Rad aus dem Gepäckwagen und ging der Straße zu. Da stand auf dem Bahnsteig ein Herr, der immer etwas rief und sich umsah, als suche er etwas. Als ich näher kam, hörte ich ganz deutlich rufen: „Herr Grosan, Gallingen?“ Ich schob mein Rad an ihn heran, grüßte höflich und sagte: „Ja bitte, der bin ich, was möchten Sie?“ Ein Blick glitt über mich vom Hut bis zu den Füßen und noch vom Rucksack bis zu dem Fahrrad. „Wie bitte,“ sagte er. „Ich bin der Kantor Grosan aus Gallingen, ich glaubte, Sie riefen mich!“ Jetzt machte er eine kleine Verneigung und sagte: „Verzeihung, Sie haben einen Brief, Herr Grosan?“ „Ja, natürlich, da ist er.“ Eine zweite, jetzt sehr artige Verneigung folgte. Er winkte einem jungen Mann, der heranstürzte und mir Rucksack und Fahrrad abnahm. Der „Herr“ sagte dann: „Das Rad lasse ich aufbewahren, darf ich bitten, mir zu folgen.“
Immer noch recht verstört folgte ich, niemand kontrollierte meine Karte. Der Bahnbeamte zog ganz tief die rote Mütze, und ich musste ja danken.
Draußen stand ein eleganter Landauer mit zwei bildschönen Pferden bespannt. „Darf ich bitten“ sagte der Herr. Ich trat näher, oben saß ein livrierter Kutscher, die Peitsche steif in der Hand. „Guten Tag.“ sagte ich - er rührte sich nicht - also wiederholte ich lauter: „Guten Tag.“ Keine Antwort. „Bitte doch einsteigen zu wollen!“ Also hinein. Schon schwang sich der Herr auf den Sitz neben dem Kutscher, der junge Mann von vorhin kam zu spät und sprang, als wir losfuhren, hinten auf ein Brett, da blieb er stehen. Ich drehte mich um und reichte ihm die Hand und sagte, er solle zu mir rein-

klettern. Er stand aber ganz steif und tat als höre er nichts. Nun bekam ich Angst. „Du, sagte ich zu mir, die halten dich für jemand ganz anderes, das muss ja rauskommen und das wird furchtbar.“ Anhalten - ich steige aus!“ rief ich. Sofort sprang der hinten ab und klappte den Tritt runter - ich stieg aus, die beiden gingen nach der anderen Seite, dass ich sie nicht sehen konnte. Nein, ich wollte ja gar nicht austreten - ich wollte ganz und gar und endgültig aussteigen. „Kommen Sie doch mal her!“ Der andere sagt: „womit kann ich Ihnen dienen, Herr Kantor?“ „Sagen Sie mal, wofür halten Sie mich eigentlich?“ „Aber ich bitte sehr um Verzeihung, wenn ich mich irrte, hier steht - er zog ein Buch aus der Tasche - Kantor August Grosan, abzuholen vom Zug.“ „Ja, der bin ich,“ sagte ich jetzt restlos verstört. „Ja, sehen Sie ich - ich - wollte doch bloß .... der General v. K. meinte ....“ „Herr General v. K. wird sicher noch zu sprechen sein, wenn wir in Rominten ankommen.“ Ein Lichtblick - also los. Und so stieg ich wieder ein, der andere auch - der Jüngere kam wieder zu spät - und los ging’s.

Eigentlich war es ja ganz schön. Als wir durch’s nächste Dorf fuhren, hatte die Schule gerade Pause. Der Lehrer und alle Schüler machten eine tiefe Verbeugung. Ich hob nur ein bisschen meinen Hut und machte ein gnädiges Gesicht. Weiter fuhren wir durch den schönen Wald, aber ich hatte keine Ruhe. Da sah man schon die ersten norwegisch anmutenden Häuser, aus rotgestrichenen Balken gefügt. Dann hielten wir beim Gasthof Zum Hirschen. „Das Zimmer für Herrn Grosan!“ rief der „Herr“ dem Wirt entgegen. Der verneigte sich tief. „Darf ich vorausgehen, Exzellenz?“ „Ich bin keine Exzellenz!“ „Ganz wie befehlen, Herr ....“ „Grosan“ sagte ich deutlich. „Ganz wie befehlen, - Herr - Grosan.“ Jetzt hielt der mich auch schon für irgend ein hohes Tier. Na, dachte ich, wenn ihr schon nicht anders wollt, dann meinetwegen. Und von jetzt an tat ich ganz vornehm. Mochten sie meinen grünen Anzug für einen Spleen halten.

Bei der Frage nach dem großen Gepäck hätte ich, da ich an mein Rad dachte, bald herausgelacht. Endlich war ich in dem schönen, einfachen Zimmer allein. Gott sei Dank! Ich zog mir gerade den Rock aus, da klopfte es schon. „Ein Brief, bitte quittieren!“ Ein großer weißer Umschlag und darin eine Karte. „Seine Majestät befehlen Herrn Kantor Grosan zum Abendessen um 8 Uhr etc. pp.!“ Vor Schreck habe ich mich hingesetzt, der Schweiß trat mir auf die Stirn. Das geht doch nicht im grünen Lodenanzug - das kann - das darf ja nicht sein. Ich wollte doch bloß die Gelegenheit haben, den Kaiser mal zu sehen. Und nun das! Ich war ganz ratlos.

Da fiel mir als Rettung der General v. K. ein. Also hin zu ihm. Es war zunächst nicht ganz einfach, bis zu ihm vorzudringen. Da nahm ich den großen Brief in die Hand und siehe da, er war ein „Sesam öffne dich.“ Nach der überaus freundlichen Begrüßung meinte der General gut gelaunt „Na, wie habe ich das gemacht?“ Nun musste ich Farbe bekennen und sagte: „Ich muss unbedingt zum Abendessen absagen!“ Der General lachte schallend: „Nein, das ist ja ein Witz - Sie wollen dem Kaiser absagen - Sie sind zur Abendtafel befohlen“ - und er zog das letzte Wort richtig lang auseinander. „Ich kann so doch aber nicht!“ „Natürlich nicht, pumpen Sie sich halt einen schwarzen Gehrock und dann seien Sie pünktlich. S. M. ist außerordentlich pünktlich. Also - adieu einstweilen!“ Draußen war ich und zermarterte mir mein Hirn, um einen Ausweg zu finden. Krank werden? Dann ist die einmalige Gelegenheit ganz verpasst. Dann konnte ich auch nicht im Park herumstreifen und von Ferne.....vielleicht finde ich wirklich einen Anzug!

So ging ich eiligst zum „Kollegen.“ An der Tür begrüßte mich freudestrahlend - ein Hüne von 1,80 m. Aus! .....Mit ihm beriet ich hin und her. Der Oberförster war auch groß und dick, und die Zeit raste geradezu. der Kollege sagte mir schließlich: „Ist egal - Sie bekommen meinen Rock usw.“ „Wir holen sofort den Schneider. Meine Frau muss ein Oberhemd ändern.“ „Aber der Kragen?“ „Ist dann eben etwas zu weit! Es ist die einzige Rettung!“

Nun begann ein eifriges Probieren, Nähen, Bügeln und Austrennen, wieder Nähen. Es war fürchterlich. Dann, Stunden später, stand ich vor dem Spiegel. Ach, du lieber Gott. Da hingen zwei gute schwarze Anzüge zu Hause im Schrank, und hier musste ich so herumlaufen! Die Länge der Hose stimmte ja - aber die Breite war einfach unwahrscheinlich. Und die Gesamtlänge des Rockes stimmte auch - aber die Schossnaht saß weit unten. „Das sieht man nicht“ tröstete mich der Lehrer. Ich packte die Sachen in einen Karton und ging zum Hotel zurück - heimlich - damit mich niemand sähe. Dann saß ich auf meinem Zimmer wie ein zum Tode Verurteilter.

Es klingelte: „Haben der Herr Befehle?“ „Nein - doch - einen Kognak!“ Der kam und war gut. „Befehlen der Herr noch etwas?“ - „Noch einen Kognak - bringen Sie gleich zwei - mir ist nicht ganz wohl!“ Auch die waren gut - und die Welt sah sich schon freundlicher an. Ich nahm mir vor, immer hübsch im Hintergrund zu bleiben, dann würde es schon irgendwie gehen.

Und es ging wirklich. Im Rominter Jagdschloss ging es nicht so furchtbar feierlich her. Wir warteten in einem Zimmer. Ich hatte mich ganz in die Ecke verdrückt. General v. K. kam auf mich zu und sagte mir guten Abend. Dabei musterte er mich etwas amüsiert. Da erzählte ich ihm flüsternd die ganze Geschichte. Er wollte sich ausschütten vor Lachen. Es erschien ein Herr und sagte zu dem General: „S.M. lassen sagen, die Herren möchten anfangen, Majestät blieben noch auf der Jagd.“

Nun hätte ich traurig sein müssen und war doch froh. Bald saßen wir bei Tisch. Mein seltsamer Anzug verschwand jetzt großenteils durch Tisch und Rückenlehne des Stuhles gedeckt, und mein Mut wuchs. Einige Gläser guten Weines spülten den letzten Rest von Befangenheit hinweg. Ich fühlte mich wieder sicher und freute mich, hier sein zu können. Nachher saßen wir in bequemen Stühlen, und bei einer guten Zigarre meinte der General: „Herr Kantor, nun müssen Sie den Herren aber Ihre Geschichte erzählen!“ Und ich tat das ganz unbefangen und wurde so zum Mittelpunkt eines lachenden, fröhlichen Kreises. Es war sehr gemütlich.

Da wurden wir aufmerksam gemacht, dass S.M. zurück sei. Sofort war die alte Befangenheit wieder da. Aber alle nickten mir lächelnd zu. Dann betrat der Kaiser den Raum, wir verneigten uns. Der Kaiser sagte etwas von einem prächtigen Sechzehnender und nicht stören lassen und ging wieder. Mein Wunsch war erfüllt, nur wenige Schritte entfernt, hatte ich den Kaiser gesehen, gelöst und frei - als Mensch, wie ich es mir gewünscht hatte. Wir plauderten beim Rotwein noch bis 10 oder ½ 11 Uhr, dann gingen wir, als wir hörten, dass S.M. sich zurückgezogen habe.

Am nächsten Tage sah ich den Kaiser nochmals im Park mit dem General v. K. spazieren gehen. Auf der großen Allee richtete ich es so ein, dass wir uns trafen. Ich grüßte - der Kaiser dankte freundlich, der General sagte etwas, das Gesicht des Kaisers wurde von einem Lächeln erhellt, er nickte und ging weiter. Nun war alles gut.

Ich bedankte mich mittags beim General und fuhr am späten Nachmittag wieder ab - jetzt ganz Herr der Situation. Ja, sogar Übermut stellte sich ein. In dem Dorf mit der Schule stand der

Lehrer vor der Tür, eine Schulklasse war zum Turnen angetreten. Da konnte ich es mir nicht verkneifen. Ich ließ anhalten und sagte dem sich tief Verbeugenden: „Die Klasse macht einen ausgezeichneten Eindruck, es freut mich!“ und nickte höflich und fuhr weiter zum Bahnhof.

Nun wurde es nochmals schlimm. Ich musste meine Begleitung loswerden, denn mein Geld reichte nur für die 3. Klasse, weil ich ja dicke Trinkgelder gegeben hatte - außerdem das Rad! Es blieb mir nichts geschenkt. „Wohin darf ich die Karte lösen?“ Er zuckte nicht einmal als ich sagte: „Dritter Klasse nach Bartenstein!“ An das Fahrrad dachte er wohl gar von selber und ließ es besorgen. Er brachte mich bis in den Zug und verneigte sich tief, als ich ihm die Hand gab. Nicht ein Lächeln zog über sein steifes Gesicht. Endlich ruckte der Zug an - und da lachte ich befreit los, dass alle Fahrgäste mich erstaunt ansahen. Da erzählte ich diese Geschichte zum ersten Male.

Die Familie sitzt, von der Erzählung gebannt, um den Tisch. Rudi sagt: „Also, so war es wirklich?“ Vater lacht und sagt: „Du hast also auch schon die andere Lesart gehört?“ Rudi nickt verlegen und Vater erzählt gleich weiter:

„Monate später nach meinem Besuch beim Kaiser musste ich nach Königsberg zur Regierung fahren.“ Die Jungens bemerken die Nervosität bei Mutter, die immer auftritt, wenn von der Regierung in Königsberg gesprochen wird. Sie wissen das, finden aber keine Erklärung dafür. Vater fährt fort: „Ich fuhr also los, und im Zug saßen einige Leute im Abteil, die ich nicht kannte. Wir unterhielten uns und da sagte einer: Haben Sie schon die Geschichte von dem Besuch des Kantors von Gallingen beim Kaiser gehört? Ich verneinte neugierig und war auch wirklich gespannt, was ich nun zu hören kriegen würde. Vieles wurde ganz richtig geschildert, die Ankunft dort usw. Dass ich noch auf der Fahrt dem Lakaien Duzbrüderschaft angeboten hatte, war schon eine arge Entstellung. Toll wurde die Erzählung erst bei den Vorgängen im Jagdschloss. Der Kantor (so erzählte der Fremde) trank aus Aufregung ein Glas schweren Burgunders nach dem anderen und kam ganz gewaltig in Stimmung. Und als einer der Herren sagte: Kantorchen, Sie müssen eine Rede halten, das muss hier jeder, der zum ersten Male da ist! Da stand der Kantor auf und redete und redete und kam vom Hundertsten ins Tausendste und merkte gar nicht, dass es plötzlich ganz still geworden war und der Kaiser im Türrahmen stand. Da sah er ihn - kam völlig aus dem Geleise - stotterte - verstummte ganz - und riss sich dann doch zusammen und rief: S. M. unser allergnädigster Kaiser und König - Hurra - hurra - hurra! Die anderen Herren mussten ja - wenn auch verlegen - mittun. Da sagte der Kaiser: Die Herren scheinen ja vorzüglicher Stimmung zu sein - und sagte dann zum Kantor: .....Ich danke für die ungewohnte Ovation! .....Da wurde ich wütend - so erzählte Vater - und stand auf: Sie lügen ja, so war es ja gar nicht! Was, wie kommen Sie dazu, mein Herr, ich weiß es aus sicherster Quelle! Na, sagte ich, meine Quelle ist wohl die sicherste - ich bin nämlich der Kantor aus Gallingen! Da hättet ihr mal ihre Gesichter sehen sollen. Die staunten vielleicht!“ Und Vater lacht im Gedächtnis an diese lustige Fahrt, klappt den Atlas zu und sagt: „Nun aber rin in die Hotja!“ Doch die beiden Buben liegen noch lange wach in ihren Betten und denken an den Kaiser und den Hof, an Vaters Reisen und den General.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Die Redaktion weist die Leser auf einen Bildband über die Stadt Bartenstein früher und heute hin:

Der Wunsch, die Heimatstadt im Gedächtnis zu halten, bleibt ungestillt und wendet sich begierig jeder Auskunft über das Vergangene zu. So wurde der 1989 von der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein herausgegebene und von Klaus-Eberhard Murawski und Arnold Schulz bearbeitete Band „Der Kreis Bartenstein Ostpreußen in Bildern“ freudig aufgenommen.

Einen anderen Zugang zu seiner Stadt wählte der Bartensteiner Klaus Joachim Lange, der nun eine 3. Auflage seines Buches ankündigt:

Er lädt seine Landsleute ein, durch das heutige Bartenstein zu gehen und dabei die Bilder des Erinnerten neben das nun Geschaute zu stellen. Er erreicht das, indem er alte Aufnahmen neben Farbaufnahmen aus den achtziger Jahren stellt, aufgenommen möglichst aus dem gleichen Blickwinkel.

Schritt für Schritt geht der Betrachter in diesem Buch durch die Straßen, findet das Bekannte, teils gut erhalten oder erneuert, teils dem Verfall überlassen, oder nimmt mit je eigenen Gefühlen das Neue und Veränderte zur Kenntnis. Den altersbedingt inzwischen etwas fußlahm Gewordenen nimmt der Bildband die mühseligen Gänge ab und macht doch die erinnerungssatte Begegnung mit den Stätten der Kindheit möglich. Denen, die Bartenstein eben erst besuchten, hilft der Autor, das noch Vorhandene in die vertrauten Zusammenhänge zu stellen, Nachbarliches zu ergänzen, Vergessenes wieder zu beleben. Der Betrachter wird zudem in dem neu Entstandenen das Bemühen der heutigen Bewohner erkennen, der Stadt, in die sie einzogen, gerecht zu werden, selbst wenn die Aufschrift auf dem Stein vor dem Gymnasium „650 Jahre Stadt Bartoszyce, September 1982“ die historischen Tatsachen in sattsam bekannter Manier auf den Kopf stellt.

Wer sich von Klaus Joachim Lange durch Bartenstein führen lässt, hat ein Stück seiner Stadt, seiner Kindheit und seiner Erinnerung wiedergefunden und wünscht sich, es gäbe noch mehr Bilder, noch mehr Erinnerungsorte.

Mein Bildband

Bartenstein früher und Bartoszyce heute

Eine Stadt in Ostpreußen im Wandel der Zeit.

Bildband mit Stadtplan und 260 Fotos

Aufgrund der großen Nachfrage habe ich mich entschlossen, doch noch eine 3. Auflage meines Bildbandes herauszugeben.

Sollten noch weitere Bartensteiner an meinem Buch interessiert sein, so bitte ich mich

davon **bis spätestens zum 30. 8. 2007** schriftlich oder per Fax in Kenntnis zu setzen.

Der Preis des Bildbandes einschließlich Porto und Verpackung beträgt € 40,– nach Lieferung.

Die Auflage wird im Herbst herauskommen, also noch rechtzeitig vor Weihnachten.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass dies die absolut letzte Auflage meines Bildbandes sein wird.

Klaus Joachim Lange
Grabelohstraße 200
44892 Bochum
Tel.: 02 34 / 28 74 19
Fax: 02 34 / 2 97 03 40

Die Redaktion stellt vor:

Ilsa Langanke

Und die Sehnsucht bleibt

Eine ostpreußische Biographie

Schardt Verlag Oldenburg, 2007
288 Seiten / ISBN 978 – 3 – 298 - 8

Leser von „Unser Bartenstein“ kennen die Autorin schon aus ihren Beiträgen, zum Beispiel in UB 3/2002, 3/2004 und 3/2006, in denen sie uns einlud, Schritt für Schritt mit ihr jene Wege zu gehen, auf denen sie versuchte, nach mehr als fünfzig Jahren die Spuren ihrer Familie auf dem Abbau in Schönbruch und in Laukischken im Kreis Labiau zu finden.

Die Verfasserin der Reiseberichte war zu der Zeit, als ihre Mutter mit den fünf Kindern auf die Flucht ging, erst viereinhalb Jahre alt, ihre eigene Erinnerung daran und an das Leben auf dem Hof kann also nur die Erinnerung eines sehr jungen Kindes gewesen sein, zusammenhanglos, punktuell und ungesichert, wie solche frühkindlichen Erinnerungssplitter eben sind. Sie nimmt nun die Auskunft der noch lebenden Angehörigen und anderer Schönbrucher zu Hilfe (ausführlich zum Beispiel die Berichte von Maria Hundsdörffer) und ergänzt die wenigen eigenen Kindheitsbilder mit Erinnerungen aus zweiter Hand. Weil sie ihre Eltern nicht mehr befragen kann, bedient sie sich auf ihren Gängen durch Schönbruch und alle anderen Familienorte der Empathie: Sie versucht, sich vorzustellen, wie wohl ihre Eltern empfunden, was sie gedacht und gesagt hätten, stünden sie nun mit ihr an der Stelle, wo sie den Hof der Familie zu finden gehofft hatte. Dieses Hineinversetzen in die Gedanken und Gefühle anderer hilft ihr, die eigenen Seelenregungen zu benennen und zu vertiefen, überhaupt erst zu einem eigenen Erleben zu machen - es ist ihr einziger wirklich tragender Weg zu den Stätten der so früh verlassenen Heimat. Vom Hof ihrer Eltern steht kein Gebäude mehr. Um so eifriger taucht sie nun in die Gefühlsfülle der Suchenden ein und lässt ihre Leser an diesem imaginierten Wiedersehen sehr ausführlich teilnehmen.

Die Spurensuche, die sich in den oben genannten Beiträgen anbahnte, intensivierte die Autorin, als sie nach ihrer Pensionierung daran ging, ihre Erinnerungen zu ordnen, zu erweitern und vor einen sehr breit angelegten zeitgeschichtlichen Hintergrund zu stellen. So entstand das hier vorgestellte Buch.

„Meine Anstrengungen, über die Kriegserlebnisse hinwegzukommen, ziehen sich wie ein roter Faden durch mein ganzes Leben, nicht nur während meiner Kindheit, sondern auch in meinem Erwachsenendasein. Mit der Trauer über die verlorene Heimat, über die Entwurzelung, mit der Sehnsucht nach der Suche eines Ortes, an dem ich mich wohlfühlen konnte, hatte ich bisher gelebt.“ (S. 8)

Die Elemente, die Ilsa Langankes oben erwähnte Berichte in „Unser Bartenstein“ bestimmen, findet der Leser vermehrt auch in ihrem Buch wieder: Sie bedient sich der Erinnerungen aus zweiter Hand, befragt gerettete Fotos, liest Bücher über ihre engere Heimat und über Ostpreußen allgemein, Fluchtberichte und zeitgeschichtliche Werke und zieht Bildbände zu Rate. Sehr viele dieser Lesefrüchte finden Eingang in Ilsa Langankes Buch, wohl, damit das persönliche Schicksal der Familie durch die Einbettung in das historische Geschehen den Lesern verständlicher wird. Ein Kapitel beschäftigt sich summarisch mit dem Gauleiter Erich Koch. Diese weltpolitischen Exkurse verdrängen über weite Strecken das eigentlich Autobiographische. Und immer wieder nimmt sie ihre Zuflucht zur Empathie.

Der Hof in Schönbruch auf dem Abbau, den Kurt Gotthard Langanke, der Vater der Autorin, 1941 von seinem Vater übernahm, war 22,82 ha groß. In ihrem Bruder Kurt Dietmar stand schon der zukünftige Hoferbe bereit.

Der Vater ist als Soldat verwundet, als die Mutter am 23. Januar 1945 mit ihren fünf Kindern den Hof in Schönbruch verlässt. „Schaut nicht hin! Guckt weg!“ Dieser Zuruf der Mutter prägt Ilsa Langankes Erinnerung an die Flucht. Geblieben ist die Erinnerung an den Fußmarsch über das Eis des Haffes. Bei der Freundin in Mecklenburg findet die Mutter mit ihrer Familie Zuflucht und freundliche Aufnahme. Der Versuch der Mutter, mit den Kindern nach Schönbruch zurückzukehren, misslingt; ausgeplündert werden sie nach Berlin zurückgeschickt. Aus eigener Erinnerung berichtet Ilsa Langanke von der mühseligen Suche nach Lebensmitteln.

Die Familie wird schließlich in Ostfriesland von verschiedenen Familien aufgenommen und kann das Weihnachtsfest 1946 zusammen mit dem Vater feiern.

In Pinneberg wird die Familie heimisch. Sehr ausführlich schildert die Autorin das Leben der Familie und holt in diesen Schilderungen die versäumte Kindheit in Ostpreußen nach. Ehrgeizig, zielstrebig und immer auf Anerkennung bedacht und von den Eltern unterstützt, geht sie ihren Weg zum Abitur und wird Lehrerin.

Ihrer im Buchtitel deklarierten Sehnsucht nach der Heimat gibt sie in zahlreichen Reisen Nahrung, über die sie im Anhang des Buches berichtet.

Ilsa Langanke
Rahrdumer Kamp 3
26441 Jever

Familiennachrichten

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag

96 Siegfried Seydler, *24.08.11, aus Wommen, jetzt: Schlüsstücken 10, 24145 Kiel

93 Johanna Kirstein, geb. Lolley, *24.06.14, aus Gr. Schwansfeld, jetzt: Gartenstr. 12, 23974 Blowatz.

92 Heinrich Pflug, *09.08.15, aus Schönbruch, jetzt: Am Goldacker 4, 34225 Baunatal.

Joachim Feist, *22.09.15, aus Bartenstein, jetzt: Frackersberg 19 a, 52224 Stolberg.

91 Gerhard Proske, *04.07.16, aus Bartenstein, jetzt: Körtingstr. 58, 12107 Berlin

90 Erika Ehrich, geb. Kratel, *15.06.17, aus Schippenbeil, jetzt: Veilchenweg 3/10, 88046 Friedrichshafen.

Berta Kallenbach, geb. Gland, *04.08.17, aus Legienen, jetzt: Klingsorstr. 78, 12167 Berlin

Emma Arndt, geb. Buchholz, *13.08.17, aus Matthiashof, jetzt: Pfarrer-Wengler-Weg 7, 31637 Rodewald

Ruth Kassan, geb. Seydler, *29.08.17, aus Bartenstein, jetzt: Scharoldstr. 33, 97080 Würzburg.

88 Heinz Trosien, *02.06.19, aus Bartenstein, jetzt: Schöffenweg 10, 42699 Solingen.

Heinz Stamm, *02.07.19, aus Bartenstein, jetzt: Robert-Koch-Str. 16 A, 42781 Haan.

Christel Schmidtke, geb. Hänisch, *08.07.19, aus Domnau, jetzt: Schumannstr. 2, 40724 Hilden.

Heinrich Schieder, *10.09.19, aus Nürnberg/Schippenbeil, jetzt: Meves-Berns-Str. 1, 42651 Solingen.

Erich Gröning, *12.09.19, aus Friedland, jetzt: Plinkstr. 69, 25337 Elmshorn.

Margot Reinhold, geb. Will, *26.09.19, aus Schippenbeil. jetzt: Rotenhöfer Weg 19, 24768 Rendsburg.

87 Maria Berszuck, geb. Weichhaus, *15.06.20, aus Sporgeln, jetzt: Rheinstahlstr. 24, 45768 Marl.

Else Wittenberg, geb. Hofmann, *03.07.20, aus Friedland, jetzt: Akazienweg 11, 35606 Solms-Niederbiel.

Else Miltkau, geb. Schwenteck, *01.08.20, aus Bartenstein, jetzt: Danziger Str. 3 d, 24161 Altenholz.

Elly Brunsmeier, geb. Pokojewski, *08.08.20, aus Nohnen, jetzt: Meintetalstr. 90, 31812 Bad Pyrmont.

Elisabeth Schumacher, geb. Huscha, *11.08.20, aus Kinkeim, jetzt: Burgweide 4, 21682 Stade.

Hubertus Gerlach, *14.08.20, aus Klingenberg, jetzt: Erlanger Str. 34, 40597 Düsseldorf.

Anne-Marie Dages, geb. Werdermann, *22.08.20 aus Friedland, jetzt: Killisfeldstr. 2b, 76227 Karlsruhe.

Frieda Walter, geb. Klein, *28.08.20 aus Friedland, jetzt: Hermannstr. 9, 45479 Mülheim/Ruhr.

Heinz Rausch, *29.08.20 aus Kraftshagen, jetzt: Richard-Wagner-Str. 1, 35260 Stadtallendorf.

86 Helmuth Begler, *15.06.21, aus Dt. Wilten, jetzt: Dimonastr. 13, 56626 Andernach.

Gertrud Salitter, geb. Legard, *25.06.21, aus Bartenstein, jetzt: Hertzstr. 10, 41464 Neuß.

Elise Kotzan, geb. Grunwald, *26.06.21, aus Kraftshagen, jetzt: Ehrlichstr. 59, 51373 Leverkusen.

Hans Killus, *27.07.21, aus Memel, jetzt: Schenkendorfstr. 6, 44339 Dortmund.

Christel Smigielski, geb. Klung, *12.08.21, aus Friedland, jetzt: Pforzheimer Str. 24, 68239 Mannheim.

Karl Wittenberg, *24.08.21, aus Friedland, jetzt: Akazienweg 11, 35606 Solms-Niederbiel.

Anna Großmann, geb. Plaumann, *30.08.21, aus Friedland, jetzt: Ernst-Reuter-Str. 3, 31224 Peine.

Grete Küssner, geb. Kratel, *02.09.21, aus Schippenbeil, jetzt: Haslerstr. 22, 90443 Nürnberg.

Fritz Kampofski, *16.09.21, aus Mekienen, jetzt: Gülser Str. 69, 56073 Koblenz.

85 Elfriede Grieger, *08.06.22, aus Schippenbeil, jetzt: Sachsenwaldstr. 24, 12157 Berlin.

Andres Ewert, *24.06.22, aus Bartenstein, jetzt: Feldstr. 12, 29386 Hankensbüttel.

Georg Kugland, *29.06.22, aus Friedland, jetzt: Heinebergweg 45, 38444 Wolfsburg.

Kurt Großmann, *30.06.22, aus Bartenstein, jetzt: Posener Str. 16, 30659 Hannover.

Fritz Neumann, *05.08.22, aus Loyden/Bartenstein, jetzt: Herzogstr. 100, 63263 Neu-Isenburg.

Hans Kaul, *26.08.22, aus Friedland, jetzt: An der Landstr. 2, 50189 Elsdorf

Erna Schimkat, geb. Strietzel, *18.09.22, aus Langendorf, jetzt: Herzog-Julius-Str. 12B, 38667 Bad Harzburg.

August Weichhaus, *21.09.22, aus Sporgeln, jetzt: Eggersweg 5, 29303 Bergen.

Luise Liebich, geb. Labenski, *21.09.22, aus Schippenbeil, jetzt: Königsträßle 10, 72766 Reutlingen.

Harry Fritzsche, *23.09.22, aus Friedland, jetzt: Marschböltweg 2, 49843 Uelsen.

Fritz Prill, *29.09.22, aus Bartenstein, jetzt: Von-Brandis-Str. 12, 52064 Aachen.

Gerhard Marienfeld, *30.09.22, aus Legienen, jetzt: Dr.-Reil-Weg 23, 26789 Leer.

84 Erna Peter geb. Brodde, *03.06.23, aus Bartenstein, jetzt: Memeler Str. 10, 31867 Lauenau

Helga Briese, *04.06.23, aus Schippenbeil, jetzt: Schießtäle 3, 71083 Herrenberg.

Arno Bruchmann, *11.06.23, aus Friedland, jetzt: Im Höpen 8, 21271 Hanstedt-Schierhorn.

Helene Wagner, geb. Matthe, *30.06.23, aus Sporwienen, jetzt: Bismarckstr. 156, 26382 Wilhelmshaven.

Rüdiger Klöß, *01.07.23, aus Schippenbeil, jetzt: Pasleker Str. 8, 25524 Itzehoe

Irmgard Brandt, geb. Gröning, *08.07.23, aus Friedland, jetzt: Buschrosenweg 11, 22177 Hamburg.

Herbert Zimmer, *11.07.23, aus Bartenstein, jetzt: Regenpfeiferweg 28, 24837 Schleswig.

Ernst Tillmann, *23.07.23, aus Schippenbeil, jetzt: Äquatorweg 10, 41749 Viersen.

Hildegard Staples, geb. Jopp, *06.08.23, aus Schippenbeil, jetzt: 127 Queen Anne Avenue Bromley, Kent BR 2 OSH, GB

Elisabeth Bischoff, *18.09.23, aus Friedland/Dietrichswalde, jetzt: Burgstr. 41, 31134 Hildesheim.

Ursula Edom, geb. Behnert, *30.09.23, aus Bartenstein, jetzt: Bergstr. 64, 44339 Dortmund.

83 Willi Kiefer, *08.06.24, aus Friedland, jetzt: Tulpenstr. 4, 72517 Sigmaringendorf.

Käthe Kinzer, geb. Bahr, *20.06.24, aus Heinrichsdorf, jetzt: Seniorenresidenz Stiemerling, Gerhard-Hauptmann-Weg 5, 37197 Hattorf

Hanna Schulz, *24.06. 24, aus Siddau, jetzt: Ernst-Ludwig-Str. 31, 55232 Alzey

Horst Zatzkowski, *24.06.24, aus Bartenstein, jetzt: Sandkrug 15, 24143 Kiel.

Dr. Werner Korsch, *25.06.24, aus Friedland, jetzt: Robert-Koch-Str. 6, 38302 Wolfenbüttel.

Christel Schiburr, *25.06.24, aus Bartenstein, jetzt: Sophienstr. 14 , 44791 Bochum.

Liselotte Pfalzgraf, geb. Kletschkus, *11.07.24, aus Schippenbeil, jetzt: Estetalstr. 1, 21279 Hollenstedt.

Margarete Tigges, geb. Golz, *13.07.24, aus Friedland, jetzt: Kottmeierstr. 6, 21614 Buxtehude.

Erna Nikolaus, geb. Legardt, *15.07.24, aus Bartenstein jetzt: Danziger Str. 15a, 21509 Glinde

Herbert Schulz, *20.07.24, aus Bartenstein, jetzt: Leher Landstr. 9, 27607 Langen.

Harald Frhr. v. Wrangel, *24.07.24, aus Sehmen, jetzt: Geitlingsweg 10, 44227 Dortmund.

Familiennachrichten

Rotraut Springer, *25.07.24, aus Kloschenen,
jetzt: Oderstr. 9, 23683 Scharbeutz.

Elisabeth Woop, *07.08.24, aus Dompendehl,
jetzt: Mozartstr. 1, 39590 Tangermünde.

Käte Hambrock, geb. Stenzel, *21.08.24, aus Kraftshagen,
jetzt: Altenboitzen 32, 29664 Walsrode.

Erwin Knäbel, *28.08.24, aus Liesken,
jetzt: Dahler Str. 65, 58091 Hagen.

Elfi Johnson, geb. Kowitz, *14.09.24, aus Schönbruch,
jetzt: 47 Braeside Beckenham, Kent BR3 1ST, G.B.

Grete Uhlig, geb. Weichhaus, *22.09.24, aus Sporgeln,
jetzt: Preßwitzer Str. 10, 07338 Hohenwarte.

Ruth Pfeifer, geb. Debler, *24.09.24, aus Dietrichswalde,
jetzt: Enzianweg 18, 82343 Pöcking.

Margarete Labenski, *26.09.24, aus Schippenbeil,
jetzt: Richard-Wagner-Str. 58, 72766 Reutlingen.

Frieda Brautschek, geb. Ewert, *27.09.24, aus Landskron,
jetzt: Ludwigsplatz 1, 53859 Niederkassel.

Alfred Lehmann, *27.09.24, aus Bartenstein,
jetzt: Grafenberger Allee 341, 40235 Düsseldorf.

82 Horst Müller, *15.06.25, aus Friedland,
jetzt: Bürgermeister-Mävers-Str. 10, 28857 Syke

Margitta Frfr. v. Wrangel, geb. Sprang, *15.06.25,
aus Dt. Wilten/Sehmen, jetzt: Geitlingsweg 10, 44227 Dortmund

Irmgard Thomsen, geb. Ewert, *16.06.25, aus Eisenbart,
jetzt**:** Hauptstr. 4, 29664 Ostenholz.

Ulrich Eidinger, *24.06.25, aus Siewken/Ostpr,
jetzt**:** Weitzmühlener Str. 80, 27283 Verden/Aller.

Lisbeth Ummard, geb. Schmidtke, *01.07.25,
aus Schippenbeil, jetzt**:** Hanoier Str. 20, 06132 Halle/Saale.

Willi Zimmer, *03.07.25, aus Bartenstein,
jetzt**:** Lüttkamp 144, 22547 Hamburg.

Günter Emmenthal, *09.07.25, aus Bartenstein/Friedland,
jetzt**:** Rheinstr. 10, 65520 Bad Camberg.

Ilse Monk, geb. Neumann, *10.07.25, aus Wangritten,
jetzt**:** Hasenheide 10, 47918 Tönisvorst.

Judith Nitsch-Dauer, geb. Dauer, *20.07.25, aus Friedland,
jetzt**:** Sedanstr .6, 58332 Schwelm.

Walter Dumtczus, *04.08.25, aus Bartenstein,
jetzt**:** Seestr. 24, 78073 Bad Dürrheim.

Herta Szymanowski, geb. Hermann, *05.08.25, aus Krs. Kulm,
jetzt: Westbergstr. 44, 08451 Crimmitschau.

Erika Semrau, geb. Zekay, *15.08.25, aus Domnau,
jetzt: Heinrich-Heine-Str. 9, 37412 Herzberg.

Irmgard Proske, geb. Birth, 20.08.25, aus Bartenstein,
jetzt: Körtingstr. 58, 12107 Berlin

Elly Zimmer, geb. Broschell, *20.08.25, aus Bartenstein,
jetzt**:** Regenpfeiferweg 28, 24837 Schleswig.

Gertrud Grimm, geb. Lau, *22.08.25, aus Friedland,
jetzt**:** Dietrich-Bonhoeffer-Str.28, 88356 Ostrach.

Lucie Kirchner, geb. Kittel, *25.08.25, aus Stolzenfeld,
jetzt**:** Hohoffstr. 1, 45884 Gelsenkirchen.

Herma Mohnke, geb. Nünke, *26.08.25, aus Bartenstein,
jetzt: Neuruppiner Str. 161, 14165 Berlin

Alfred Mindt, *20.09.25, aus Dompendehl,
jetzt: Einsteinstr. 5, 19063 Schwerin

Gerda Ritzmann, geb. Lowski, *24.09.25, aus Gallingen,
jetzt**:** Burgstr. 36, 24939 Flensburg.

81 Ruth Bergmann, geb. Krause, *02.06.26, aus Bartenstein,
jetzt**:** Weserstr. 3, 48145 Münster.

Georg Kunz, *02.06.26, aus Domnau,
jetzt**:** Schulze-Delitsch-Str. 14, 67346 Speyer.

Ursula Kirschbaum, geb. Sokoll, *08.06.26, aus Bartenstein,
jetzt**:** Goerdelerstr. 25, 42651 Solingen.

Peter-H. Lange, *09.06.1926, aus Bartenstein,
jetzt: Box 202, Marsfield Hills, MA 02051, USA

Ruth Illhardt, geb. Kochan, *14.06.26, aus Friedland,
jetzt: Humboldtstr. 66, 99867 Gotha

Erhard Eckloff, *10.07.26, aus Landskron,
jetzt**:** Gutenbergstr. 35, 50126 Bergheim.

Elfriede Wolf, geb. Arndt, *11.07.26, aus Falkenau,
jetzt**:** Hertefelder Str. 24, 14641 Nauen.

Liesbeth Meiners, geb. Krüger, *14.07.26, aus Romsdorf,
jetzt**:** Jeversche Straße 85, 26419 Schortens.

Rudolf Badermann, *26.07.26, aus Pfaffendorf (Schles.)/
Wangrittten, jetzt**:** Wasserkrüger Weg 181, 23879 Mölln.

Edeltraut Griese, geb. Klann, *31.07.26, aus Krügerswalde,
jetzt: Haus 7, 17322 Linken

Klaus Brenke, *04.09.26, aus Domnau,
jetzt**:** Weidenbruch 85, 21147 Hamburg.

Ella Lindemann, geb. Lindemann, *08.09.26, aus Gr. Kärthen,
jetzt: Neue Str. 1, 18273 Güstrow

Gerhard Kehn, *16.09.26, aus Friedland,
jetzt**:** Grasmannsdorfer Str. 18, 96138 Burgebrach.

Melitta Stamm, geb. Pototzky, *18.09.26, aus Gallingen,
jetzt**:** Mathilde-Kaiser-Str. 25, 45138 Essen.

Gerhard Kolmsee, *27.09.26, aus Hirschfeld/Pr. Holland,
jetzt**:** Prof.-Huber-Str. 6, 53123 Bonn.

Irma Putz, *27.09.26, aus Domnau,
jetzt**:** Nothweg 80, 58640 Iserlohn.

80 Helga Lamm, geb. Karg, *01.07.27, aus Friedland,
jetzt**:** Schimmelreiterweg 12, 22149 Hamburg.

Herbert Blumenau, *07.07.27, aus Langendorf,
jetzt: Schloßstr. 39, 39240 Calbe.

Hildegard Engelke, geb. Blonske, *25.07.27, aus
Schippenbeil, jetzt: Breslauer Str. 22, 37581 Bad Gandersheim

Gertrud Pabst, geb. Luedtke, *25.07.27, aus Friedland,
jetzt**:** Kaltenbornstr. 48, 30890 Barsinghausen.

Lotte Butcher, geb. Jopp, *27.07.27, aus Schippenbeil, jetzt**:** 4
Band Hall Place, Hook/Hants Basingstoke RG27 9HR, England.

Helga Lotz, geb. Podehl, *06.08.27, aus Schippenbeil,
jetzt**:** Brunnenwiesen 54 D, 70619 Stuttgart.

Ruth Gerigk, geb. Herrmann, *08.08.27, aus Friedland,
jetzt**:** Lärchenweg 17, 38173 Veltheim.

Manfred Haase, *11.08.27, aus Domnau,
jetzt**:** Dornbeeksfeld 6, 31141 Hildesheim.

Gertrud Paukner, geb. Möbius, *15.08.27, aus Friedland,
jetzt: Hauptstr. 32, 98716 Elgersburg.

Alfred Grohnert, *26.08.27, aus Wehrwilten,
jetzt**:** Bahnhofstr. 82, 25372 Staffelstein.

Emma Pohl, geb. Guski, *29.08.27, aus Guttstadt/Spittehnen,
jetzt**:** Walter-Schlaak-Str. 4, 17489 Greifswald.

Reinhard Gottschalk, 10.09.1927, aus Bartenstein,
jetzt: Böllestr. 7, 72479 Strassberg

Erna Danziger, geb. Pohl, *11.09.27, aus Paßlack,
jetzt: Anger 9, 07366 Pottiga

Ernst Kaluza, *13.09.27, aus Gr. Sonnenburg,
jetzt**:** Altklosterbergstr. 23, 21614 Buxtehude.

Herta Schmidt, geb. Falk, *28.09.27, aus Schippenbeil,
jetzt**:** Vierbergen 25, 22111 Hamburg.

Ingrid Visser, geb. Heister, *30.09.27, aus Friedland,
jetzt**:** Heideweg 69, 47239 Duisburg.

79 Heinke Butschkau, geb. Wulf, *11.06.28, aus Hamburg/
Bartenstein, jetzt: Kieferneck 7, 25336 Kl. Nordende.

Horst Saager, *13.06.28, aus Schippenbeil,
jetzt: An der Kappe 78, 13583 Berlin

Erna Ehrenreich, geb. Weber, *15.06.28, aus Friedland,
jetzt: Friederikenstr. 77, 31303 Burgdorf.

Christel Engelkamp, geb. Schott, *19.06.28, aus Bartenstein,
jetzt: Norbertweg 9, 48653 Coesfeld.

Erhard Moldzio, *21.06.28, aus Dietrichswalde,
jetzt: Farm Donkerhuk, Postfach 196, ZA-9000 Karibib/Namibia.

Klaus-Joachim Lange, *26.06.28, aus Bartenstein,
jetzt: Grabelohstr. 200, 44892 Bochum.

Gerhard Barkmann, *29.06.28, aus Friedland,
jetzt: Stöhrstraße 8 A, 99817 Eisenach

Hildegard Glandien, geb. Kohnert, * 29.06.1928, aus Kind-
wangen, jetzt: Schubertstr. 32, 78054 Villingen-Schwenningen

Bruno Sturmann, *30.06.28, aus Friedland,
jetzt: Höninger Weg 132, 50969 Köln.

Familiennachrichten

Christel Runde, geb. Hildebrandt, *02.07.28, aus Friedland, jetzt: Münstedter Str. 21, 38114 Braunschweig

Helene Bräunling, geb. Choinowski, *10.07.28, aus Domnau/ Skaibotten, jetzt: Am Sandmorgen 1, 38350 Helmstedt.

Erwin Lindemann, *15.07.28, aus Gr. Kärthen, jetzt: Wichernweg 1, 58675 Hemer

Ursula Kluge, geb. Jandt, *26.07.28, aus Friedland, jetzt: Neuer Weg 77, 38302 Wolfenbüttel.

Konrad Seidler, *27.07.28, aus Sauerschienen, jetzt: 3. Wasserstr. 1, 19089 Crivitz.

Käthe Glahn, geb. Libuda, *28.07.28, aus Friedland, jetzt: Götzestr.10, 39576 Stendal.

Heinz Lindemann, *30.07.28, aus Bartenstein, jetzt: Dahlfuhr 25, 41069 Mönchengladbach

Ernst Butschkau, *06.08.28, aus Bartenstein, jetzt: Kieferneck 7, 25336 Kl. Nordende.

Margarete Hillig, geb. Schütz, *11.08.28, aus Heyde, jetzt: Mittelstr. 29, 04603 Windischleuba OT: Bocka

Liesbeth Gensing, *13.08.28, aus Dietrichswalde, jetzt: Hauptstr. 69, 19357 Dallmin.

Elly Messer, geb. Jendreizik, *17.08.28, aus Woduhnkeim, jetzt: Fichtenweg 17, 83075 Bad Feilnbach.

Erwin Schmidtke, *20.08.28, aus Schippenbeil, jetzt: Schulstr. 3, 06571 Roßleben.

Harry Herrmann, *27.08.28, aus Dietrichswalde/Kl. Schönau, jetzt: Breslauer Str. 10, 33449 Langenberg.

Hildegard Buchholz, *09.09.28, aus Schippenbeil, jetzt: Am Stadtfeld 22, 06636 Laucha.

Helga Prag, geb. Schiburr, *18.09.28, aus Sporwienen, jetzt: Rautenbacher Weg 3 a, 42929 Wermelskirchen

Gerhard Bräunling, *30.09.28, aus Domnau, jetzt: Am Sandmorgen 1, 38350 Helmstedt.

78 Rudolf Neuendorf, *14.06.29, aus Ardappen, jetzt: Pommernstr. 20, 24963 Tarp.

Irma Wohlbold, geb**.** Brodd, *15.06.1929, aus Langendorf, jetzt: Marienburger Str. 11, 88213 Ravensburg.

Dora Badermann, geb. Schadwinkel, *16.06.29, aus Maxkeim, jetzt: Wasserkrüger Weg 181, 23879 Mölln.

Erna Schneider, geb. Herholz, *21.06.29, aus Schippenbeil, jetzt: Verbindungsstr. 12, 47239 Duisburg.

Wolfgang Wever, *11.07.29, aus Bartenstein jetzt: Breslauer Str. 42, 35216 Biedenkopf.

Rosemarie Krieger, *21.07.29, aus Bartenstein, jetzt: Zeppelinstr. 10, 97980 Bad Mergentheim

Günter Losch, *25.07.29, aus Schippenbeil, jetzt: Saxtorfer Weg 50, 24240 Eckernförde.

Erna Wiese, geb. Hoffmann, *27.07.29, aus Redden, jetzt: Carlower Str. 5, 19217 Klocksdorf.

Georg Scheffler, *02.08.29, aus Domnau, jetzt: Hüttenweg 10, 57555 Mudersbach

Hildegard Kleinert, geb. Rupp, *20.08.29, aus Gr. Schwansfeld, jetzt: Mühlenteichstr. 41, 58119 Hagen.

Inge Olschewski, geb. Licht, *26.08.29, aus Friedland, jetzt: Heideweg 2, 27404 Zeven.

Gerda Hitzmann, geb. Grunwald, *30.08.29 aus Bartenstein, jetzt: Dieckmannstr. 5, 30171 Hannover.

Ilse Lardong, geb. Hohnwald, *14.09.29 aus Schippenbeil, jetzt: Hindenburgstr. 10, 73207 Plochingen.

Ursula Weiß, geb. Steinke, *18.09.29 aus Paßlack, jetzt: Hauptstr. 5, 07366 Blankenberg.

77 Ruth Mutsaers, geb. Bressau, *08.06.30, aus Bartenstein, jetzt: Traiteur-Platz 2, 49090 Osnabrück

Hedwig Bednarski, geb. Bartel, *25.06.30, aus Bartenstein, jetzt: Löhstr. 17, 28755 Bremen

Herbert Rosentreter, *07.07.30, aus Domnau, jetzt: Dreihausendorf 8, 21775 Ihlienworth,

Willi Hinz, *09.07.30, aus Domnau, jetzt: Rosenpfad 5, 50171 Kerpen

Herbert Witt, *09.07.30, aus Bartenstein, jetzt: ul. Pilsudskiego 4/2, PL-11-200 Bartoszyce

Ilse Tajté, geb. Blarr, *12.07.30, aus Sandlack, jetzt: Granitwägen 9, S – 26171 Landskrona

Gerhard Lüneberger, *21.07.30, aus Skitten, jetzt: Im Wiesengrund 42, 58636 Iserlohn

Renate Wirth, geb. Gramberg, *01.08.30, aus Bartenstein, jetzt: Dallensenweg 2, 32676 Lüdge

Gerhard Brodd, *14.08.30, aus Langendorf, jetzt:Hubertushalde 14, 88271 Wilhelmsdorf

Ernst Seidler, *27.08.30, aus Sauerschienen, jetzt: Heinrich-Mann-Str. 17, 19230 Hagenow

Gustav-Adolf Schulz, *01.09.30, aus Gallingen, jetzt: Finkeneck 27, 25421 Pinneberg

Lucia Thies, geb. Schmeier, *08.09.30, aus Friedland, jetzt: Wettberger Edelhof 9, 230457 Hannover

Willi Pohl, *15.09.30, aus Bartenstein, jetzt: Walter-Schlaak-Str. 4, 17489 Greifswald

Helmut Lolley, *29.09.30, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Schleusenstr. 34, 25709 Kronprinzenkoog

76 Heinz-Lothar Frank, *12.06.31, aus Berlin-Neulölln, jetzt: Hahnenbergstr. 111 d, 45701 Herten

Inge Brien, geb. Blödorn, *06.07.31, aus Domnau, jetzt: Aschau 3, 24340 Altenhof

Horst Wölk, *16.07.31, aus Maxkeim, jetzt: Im Kreuzteich 25, 33428 Marienfeld

Gisela Danielski, geb. Vorsich, *26.07.31, aus Friedland, jetzt: Ehrenstr. 1, 42287 Wuppertal.

Ulrich Kossakowski, *03.08.31, aus Bartenstein, jetzt: Heinrich-Mann-Str. 18, 07552 Gera

Hannelore Ganten-Lange, geb. Murawski, *04.08.31, aus Bartenstein, jetzt: Warftenstr. 25, 27612 Loxstedt-Oberwarfe.

Arno Neumann, *04.08.31, aus Klingenberg, jetzt: Ahornstr. 10 B, 91732 Merkendorf/Mittelfr.

Helmut Miltkau, *17.08.31, aus Rosenort, jetzt: Weingärtnerstr. 12, 77704 Oberkirch

Günter Barandat, *23.08.31, aus Bartenstein, jetzt: Fährsteg 7, 21337 Lüneburg

Ruth Fabricius, *03.09.31, aus Wangritten, jetzt: Kiebitzweg 19, 29690 Schwarmstedt.

Rudolf Scheffler, *11.09.31, aus Gr. Saalau, jetzt: Tannenbergstr. 57, 23689 Pansdorf.

Annemarie Pawlitzki, geb. Jeske, *15.09.31, aus Ludwigshof, jetzt: Ebereschenweg 11, 24107 Kiel.

Hanna Pannenberg, geb. Blahr, *25.09.31, aus Bartenstein, jetzt: Insterburger Str. 3, 59192 Bergkamen.

Gerhard Rohde, *27.09.31, aus Schönbruch, jetzt: Flughafenstr. 8, 53229 Bonn

75 Erwin Klein, *04.06.32, aus Kl. Schönau, jetzt: Am Wehberg 8 a, 23972 Dorf Mecklenburg

Herbert Nitsch, *12.07.32, aus Tromitten, jetzt: Danziger Straße 9, 25348 Glückstadt

Gisela-Ruth Krützfeld, geb. Meyer, *27.07.1932, aus Bartenstein, jetzt: An der Koppel 2, 21502 Geesthacht

Edith Preckel, geb. Nieswandt, *06.08.32, aus Georgenau, jetzt: Meigen 40 b, 42651 Solingen

Erich Freimann, *08.08.32, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Eichhardtstr. 59, 51674 Wiehl

Hedwig Jahns, geb. Müller, *15.08.32, aus Deutsch Wilten, jetzt: Nieplizweg 3, 14513 Teltow

Wilma Schink, geb Sönhok, *21.08.32, aus Gallingen, jetzt: Krelingen 103, 29664 Walsrode

Heinz Kohnert, *23.08.32, aus Groß Wohnsdorf, jetzt: Geschw.-Scholl-Str. 33, 63526 Erlensee

Erwin Kugland, *24.08.32, aus Bartenstein, jetzt: Dörpefeld 9, 30419 Hannover

Erwin Benkoff, *31.08.32, aus Langhanken, jetzt: Absunger Str. 30, 07366 Blankenstein

Helga Greyn, geb. Zachau, *15.09.32, aus Wehrwilten, jetzt: Meyserweg 80, 47839 Krefeld

Siegmar Knobloch, *20.09.32, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Schulstr. 4, 07366 Blankenstein

Familiennachrichten

Harry Friedrich, *25.09.32, aus Massaunen,
jetzt: Beekkamp 3, 38179 Schwülper

Christel Steigels, geb. Schlicht, 30.09.32 aus Redden,
jetzt: Grünentalstr. 42, 52156 Monschau

74 Werner Rasch, *15.06.33, aus Plaustendorf,
jetzt: Hauenebersteiner Str. 10, 76532 Baden-Baden

Klaus Michel, *22.06.33, aus Bartenstein,
jetzt: Friedrich-Wöhler-Str. 56, 24536 Neumünster

Eleonore Schmoor, geb. Maßmann, *28.06.33,
aus Schönbruch, jetzt: Heinrich-Zille-Str. 7, 76571 Gaggenau

Maria Kogge, geb. Scheffler, *07.07.33, aus Dietrichswalde,
jetzt: Kaiserswerther Str. 123, 47249 Duisburg

Vera Jaeschke, geb. Stoermer, *11.07.33, aus Bartenstein,
jetzt: Perlbergweg 66, 22393 Hamburg

Elfriede Höfer, geb. Rautenberg, *23.07.33,
aus Dietrichswalde, jetzt: Moorwiese 16, 29664 Walsrode

Doris Schrey, geb. Beckmann, *04.08.33, aus Stolzenfeld,
jetzt: Krefelder Str. 233, 47877 Wllich

Elfriede Kornder, geb. Neumann, *22.08.33, aus Schönbruch,
jetzt: Birkenweg 12, 35586 Wetzlar

Helmut Butschkau, *02.09.33, aus Gallingen,
jetzt: Sandstr. 43, 59073 Hamm

Edith Knobloch, geb. Preuß, *09.09.1933, aus Bartenstein,
jetzt: Westring 113, 23626 Ratekau

Waltraut Schade, geb. Buchholz, *09.09.33, aus Schippenbeil,
jetzt: Thomas-Müntzer-Str. 2, 06571 Rossleben

Ingrid Brock, *25.09.33, aus Bartenstein,
jetzt: Flurstr. 10, 90592 Schwarzenbruck

73 Manfred Eckert, *11.06.1934, aus Bartenstein,
jetzt: Pirolweg 16, 26131 Oldenburg/Oldb.

Ursula Wyremba, geb. Stritzel, *11.06.1934, aus Bartenstein,
jetzt: Joh.-Strauß-Str. 17a, 85591 Vaterstetten

Erika Raudonat-Richard, geb. Richard, *18.06.1934,
aus Lapkeim, jetzt: Haupstr. 10, 3422 Alchenflüh, CH

Hans Lolley, *22.06.34, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Finkenstr. 31, 82166 Gräfelfing

Helga Seltmann, geb. Breuer, *27.06.1934, aus Gotthilf,
jetzt: Hauptstr. 6, 07366 Blankenstein

Eberhard Waide, *30.06.1934, aus Bartenstein,
jetzt: Küppersstr. 26, 44791 Bochum

Doris Quandt, geb. Dreyer, *03.07.34, aus Bartenstein,
jetzt: Akazienweg 1A, 67227 Frankenthal

Fritz Hausmann, *17.07.34, aus Bartenstein,
jetzt: Albertus-Magnus-Str. 34, 31139 Hildesheim

Ursula Hiltmann, geb. Buchholz, *21.07.34, aus Wöterkeim,
jetzt: Sperberweg 12, 32427 Minden

Fritz Werner, * 14.08.1934, aus Falkenau,
jetzt: Siedlungsweg 18, 07366 Blankenberg

Gerhard Bartel, *15.09.34, aus Bartenstein,
jetzt: Im Westervenn 7, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock

Heinz Kohmann, *17.09.1934, aus Friedland,
jetzt: Hohefuhrweg 42, 51647 Gummersbach

Ruth Schulz, geb. Tiedtke, *22.09.1934, aus Bartenstein,
jetzt: Osterholzer Dorfstr. 31a, 28307 Bremen

72 Siegfried Bronst, *10.06.1935, aus Schmirdtkei,
jetzt:: Am Katzenberg 11, 07973 Greiz

Ilse Löffler, geb. Domnick, *16.07.35, aus Bartenstein,
jetzt: Dahienweg 7, 33659 Bielefeld

Ingrid Fleischer, geb. Zybell, *17.07.35, aus Sommerfeld,
jetzt: Röntgenstr. 17, 18059 Rostock

Waltraud Trojahn, geb. Reinhold, *27.07.35, aus Wöterkeiml,
jetzt: Ruhrblick 29, 45479 Mühlheim/Ruhr

Hannelore Nolting, geb. Kahl, *31.07.35, aus Bartenstein,
jetzt: Hirschfelder Str. 3, 01683 Nossen

Rudi Nagelpusch, *05.09.35, aus Siddau,
jetzt: Rastenburger Weg 2, 28790 Schwanewede

71 Herbert Walter Frick, *02.06.36, aus Schönbruch,
jetzt: Goldener Spiegel 6, 57074 Siegen

Anneliese Tilsner-Lorenz, geb. Schramm, *11.06.36,
aus Romsdorf, jetzt: Simonsbühnd 2, 77836 Rheinmünster

Gisela Margarete Kölsch, geb. Rims, *12.06.36,
aus Friedland, jetzt: Auf der Meinhardt 55, 57076 Siegen

Klaus Ottokar Kossakowski, *20.06.36, aus Bartenstein,
jetzt: Geissenweide 26, 12685 Berlin

Edeltraut Röhr, geb. Glawe, *22.06.36, aus Eisenbart,
jetzt: Feldstr. 22, 52134 Herzogenrath

Lieselotte Liedtke, geb. Karrasch, *24.06.36, aus Sonnenburg,
jetzt: Wiesing 5 –Ratgeberhof, 84359 Simbach a Inn

Edith Kleebank, geb. Molgedei, *09.07.36,aus Gallngen,
jetzt: Straße des Friedens 19, 07366 Blankenstein/Saale

Elfriede Kuhnke, geb. Skupzig, *19.09.36, aus Schippenbeil,
jetzt: Nebraer Str. 1, 06638 Karsdorf

Günter Zakrzewski, *29.09.36, aus Friedland,
jetzt: Stettiner Str. 13, 32120 Hiddenhausen

70 Marianne Nebendahl, geb. Frank, *18.06.37,
aus Bartenstein, jetzt: Schinkelstr. 2, 25524 Itzehoe

Ingrid Vetters, geb. Köhle, *20.06.37, aus Schippenbeil,
jetzt: Kleiner Damm 8, 07407 Rudolstadt

Ruth Wenzel, geb. Grünheid, *02.07.37, aus Bartenstein,
jetzt: Brünner Str. 2, 65232 Taunusstein-Wehen

Marianne Poppe, geb. Zeiß, *28.07.37, aus Schippenbeil,
jetzt: Max-Eyth-Str. 7, 73240 Wendlingen

Bruno Neumann, *05.08.37, aus Sommerfeld,
jetzt: Roentgenstr. 17, 18059 Rostock

Eva Böge, geb. Hemp, *25.08.37, aus Allenau,
jetzt: Kummerfelder Str. 124, 24539 Neumünster

Ilse Markert, geb. Zilian, *24.09.37, aus Bartenstein,
jetzt: Keltenring 47, 74535 Mainhardt

**Unseren Landsleuten aus Friedland und Umgebung,
die nicht Mitglieder der HKG sind,
herzliche Glückwünsche zum Geburtstag,
von Gertrud Pabst und Heinz Zwickis**

96 Lieselotte Bierfreund, geb. Schulz, * 28.06.11,
aus Grasmark, jetzt: Seniorenheim Rheingrafenstein,
Berliner Straße 68-70, 55583 Bad Münster am Stein.

95 Gerda Kaminski, *19.06.12, aus Kl. Schönau,
jetzt: Emmastr. 10, 38350 Helmstedt

88 Heinrich Kern, *11.05.19, aus Kl. Schönau,
jetzt: Langenhainer Str. 16, 65719 Hofheim

87 Irmgard Helmig, geb. Römpke, *23.08.20, aus Schwönau,
jetzt: Klaus-Groth-Str. 4, 25348 Glückstadt

86 Paul Tiedtke, *21.05.21, aus Friedland,
jetzt: Ehnernstr. 121A, 26121 Oldenburg

85 Irmgard Wolf, *24.07.22, aus Friedland,
jetzt: Elisabethstr. 21, 16727 Velten

Margarete Hofen, geb. Klung, *29.07.22, aus Friedland
jetzt: Liebigstr. 54, 67063 Ludwigshafen

Alma Grinda, *08.08.22, aus Georgenau,
jetzt: Lerchenweg 5, 50170 Kerpen

Elfriede Nieswandt, geb. Wahnfried, *18.08.22,
aus Stockheim, jetzt: Sperberweg 3, 26639 Wiesmoor

83 Irene Doese, *23.05.24, aus Heinrichsdorf,
jetzt: Markgrafenhof 8, 45886 Gelsenkirchen

Otto Rosenthal, *16.07.24, aus Friedland,
jetzt: Scheideholzweg 65g, 21149 Hamburg

Frieda Tarrach, geb. Kuhnke, *20.08.24, aus Friedland,
jetzt: Schanzenstr. 38, 25436 Uetersen

Herta Ellerbrock, geb. Schreiber, *23.08.24, aus Friedland,
jetzt: Sandweg 26, 20257 Hamburg

82 Elli Stengel, geb. Gutzeit, *07.06.25, aus Friedland,
jetzt: Am Badener Bahnhof 3 b, 28832 Achim

Grete Seiffer, geb. Brozio, *26.07.25, aus Friedland,
jetzt: Schultheisstr. 60, 55325 Bonn

Dorothea Klinke, *11.08.25, aus Friedland,
jetzt: Flaßheide 35, 22525 Hamburg

Ingrid Budde, geb. Biese, *24.08.25, aus Gr. Wohnsdorf,
jetzt: Isestr. 113, 20149 Hamburg

Lilli Reusch, geb. Sunnus, *31.08.25, aus Friedland,
jetzt: Mittelstr. 116, 53424 Remagen

Familiennachrichten

81 Dorothea Notholt, geb. Hoffmann, *28.05.26,
aus Friedland, jetzt: Quendelstr. 47a, 26127 Oldenburg

Dietrich Riehl, *11.06.35, aus Friedland,
jetzt: Thulestr. 78, 13189 Berlin

Dietrich Sturmhoefel, *10.07.26, aus Friedland,
jetzt: Starkenburgring 28, 64665 Alsbach

Herta Probian, geb. Folz, *25.07.26, aus Friedland,
jetzt: Am Friedhof 21, 25335 Elmshorn

80 Dietrich Koppenhagen, *05.05.27, aus Heyde,
jetzt: Rademacherstr. 86, 23556 Lübeck

Irmgard Zachau, *14.06.27, aus Friedland,
jetzt: Moorbekstr. 124, 22846 Norderstedt

Kurt Rohde, *15.07.27, aus Heyde,
jetzt: Stettiner Str. 7, 37170 Uslar

Ernst Häring, *21.07.27, aus Friedland,
jetzt: Keekbrede 16, 49324 Melle

79 Hans Boeckel, *07.05.28, aus Kl. Schönau,
jetzt: Achtern Diek 3, 25491 Hetlingen

Margarete Heiland, geb. Tiedtke, *17.05.28, aus Friedland,
jetzt: Kreuzstr. 7, 64395 Brensbach-Wersen

Sieghild Lauterbach, geb. Passarge, *17.06.28, aus Friedland,
jetzt: Klippchen 8a, 58093 Hagen

Herbert Quohs, *29.08.28, aus Friedland,
jetzt: Im Lübschen Recht 5, 25348 Glückstadt

77 Adelheid Bochert, geb. Karg, *02.05.30, aus Friedland,
jetzt: Schimmelreiterweg 12, 22149 Hamburg

Hanna Fischer, geb. Helmig, *17.05.30, aus Friedland,
jetzt: Utrechter Str. 11, 27753 Delmenhorst

Irmgard Schaeske, geb. Weinheimer, *08.08.30,
aus Friedland, jetzt: Rolandstr. 2, 45881 Gelsenkirchen

76 Ursula Henningsmeier, geb. Poerschke, *26.05.31,
aus Friedland, jetzt: Lobsienweg 20, 22605 Hamburg

Helga Scheunemann, *19.07.31, aus Schwönau,
jetzt: Tannenstr. 5, 30855 Langenhagen

Heinz Volz, *16.08.31, aus Georgenau,
jetzt: An der Beeke 15, 30916 Isernhagen

75 Otto Mombrei, *21.05.32, aus Friedland,
jetzt: Parkstr. 20, 65795 Hattersheim

Else Buhse, geb. Köhler, *21.06.32, aus Friedland,
jetzt: Eichenweg 19 a, 22946 Dahmker

74 Sabine Bohlius. 07.05.1933, aus Friedland,
jetzt: Kirchbachstr. 201 A, 28211 Bremen

73 Ursula Leonhardt, geb. Krüger, *23.06.1934, aus Friedland,
jetzt: Irkutsker Str. 257, 09119 Chemnitz

Artur Poschmann, *29.08.1934, aus Böttchersdorf,
jetzt: Kurbergstieg 1, 38126 Braunschweig

72 Willi Reichwald, *04.06.36, aus Allenau,
jetzt: Breslauer Str. 3, 31848 Bad Münder

Margot Wonneberg, geb. Priedigkeit, *22.07.36, aus Abbarten,
jetzt: Ritterstr. 53, 50999 Köln

Spenden-Hinweis

Ihre Spende für unser Heimatkreisblatt und unseren sonstigen, vielfältigen Aufgaben erbitten wir auch mit dieser Ausgabe unseres Heimatkreisblattes.

Unsere Kreisgemeinschaft lebt von unserer Solidarität, und deshalb sind wir für jede noch so kleine Spende dankbar.

Für die der Kreisgemeinschaft überwiesenen Spenden sagen wir allen Spendern unseren herzlichen Dank.

Glückwünsche unserer Leser für ihre Verwandten und Freunde

87 Willi Pegert, *13.09.1920, aus Friedland,
jetzt: Semmelweisstr. 36, 15890 Eisenhüttenstadt

Am 11.09.2007 feiert Herr **Erwin Glich,**
aus Nohnen Krs. Bartenstein,
jetzt: Berliner Straße 4, 32657 Lemgo, seinen

85 Geburtstag

Dazu gratulieren ganz herzlich und wünschen für die künftige Zeit alles Gute und dazu die nötige Gesundheit, damit Du uns noch manches aus „Deiner Heimat“ erzählen kannst.

Alles Liebe Deine Kinder, Enkel und Urenkel.

Mein Mann und unser Vater
Kurt Lapsien, aus Schippenbeil,
jetzt: Kleiner Feldweg 77, 46569 Hünxe,
wird am 06. 06. 2007

81 Jahre

Es gratulieren ganz herzlich
Ehefrau Waltraud
Tochter Eva Maria mit Werner
Tochter Karin
Tochter Nicole mit Andy
Sohn Karl-Walter mit Annerose
Sohn Bert mit Elvira
Sowie alle Enkel und Urenkel

73 Gerda Freude, geb. Neumann, *03.08.1934,
aus Korwlack, jetzt: Unter den Eichen 1, 19374 Domsühl

Goldene Hochzeit

Ernst Knoop
aus Eisenbart und
Marie Knoop
geb. Pröve, aus Uetze/Han.
jetzt: Flütjenburgstr. 17, 31311 Uetze
feiern am 23. August 2007

Goldene Hochzeit

Die Heimatkreisgemeinschaft gedenkt aller verstorbenen Mitglieder.

Familiennachrichten

Diamantene Hochzeit

Herzensgratulation!
60 Jahre schon!
Gottes Segen, Gottes Walten
mögen euch gesund erhalten,
und das Glück, vergnügt und heiter,
bleibe ständiger Begleiter!

Am 11. Oktober feiern meine Eltern, Großeltern und Urgroßeltern

Karl-Heinz und Ilona Schröder, geb. Haak

Das Fest der

Diamantenen Hochzeit

Alles Gute und noch viele schöne Reisen wünschen

Uwe und Sylvia Gadau geb. Schröder
Jens und Nicole Schütze, geb. Gadau
Mit Jan-Philip und Tim-Niklas
Marcel Gadau

21217 Seevetal, Am kleinen Teich 6, früher Bartenstein

Suchmeldungen

Ich suche Informationen über das Ehepaar

Pauline und Gottfried Marx

die vermutlich nach dem ersten Weltkrieg aus Neugut bei Kulm nach Massaunen, Krs. Bartenstein, übersiedelten, sowie über

Friedrich Marx

und weitere Angehörige der Familie Marx. Pauline Marx starb in Massaunen am 29.09.1938 im Alter von 89 Jahren und Friedrich Marx 09.08.1937 im Alter von vermutlich 68 Jahren. Über Gottfried Marx und andere Familienangehörige ist nichts bekannt.

Hinweise bitte an:
Roswitha Gehrmann, geb. Trautmann (Urenkelin von Pauline und Gottfried Marx), Nassauische Straße 65 a, 10717 Berlin, Telefon 030 / 852 84 77.

Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge sucht Angehörige des am 12.07.1941 gefallenen

Paul Samleit oder **Samuleit**

(7/IR 162) geb. am 03 .04. 1916 in Schaaken. Die letzte Heimatsdresse seiner Frau Gertrud Samleit (oder Samuleit) war Saarstraße 15 in Bartenstein. Im Jahr 1946 lebte sie in Schenefeld bei Itzehoe. Wer von näheren Angehörigen bzw. Nachkommen weiß, wird gebeten, sich mit unserer Schriftleitung in Verbindung zu setzen.

Von folgenden Lesern ist das Heimatkreisblatt „Unser Bartenstein“ mit dem Vermerk der Post: Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln oder unbekannt verzogen und an Absender zurückgekommen

Anna – Maria Döhring, aus Friedland, zuletzt: Wiesbadener Landstraße 19, 65203 Wiesbaden-Amöneburg

Kurt Fromm, aus Damerau,
zuletzt: Im Hagen 4, 44581 Castrop-Rauxel

Lotte Griffith, aus Bartenstein,
zuletzt: 1584 Costa St. , Seaside / California 939 55

Herbert Hagemann, aus Friedland,
zuletzt: Stargarder Straße 8, 25524 Itzehoe

Hildegard Heise, aus Romsdorf,
zuletzt: Plattenberg 28, 27283 Verden/Aller

Herta Jäger, aus Friedland,
zuletzt: Ellenbecker Weg 50, 25462 Rellingen

Hildegard Jung, aus Damerau,
An der Bleiche 7, 31832 Springe

Margarete Kleinlein, aus Bartenstein,
zuletzt: Am Markt 30, 32105 Bad Salzuflen

Gertrud Kuhr, aus Rosenort,
zuletzt: Haßlinger Weg 27, 13409 Berlin

Margarete Lamprecht, aus Domnau,
zuletzt: Kirchstraße 9, 41849 Wassenberg

Gisela Lassen, aus Gallingen,
zuletzt: Agnesstraße 1, 82131 Gauting

Werner Link, aus Lapkeim,
zuletzt: Bergstraße 16, 78112 St. Georgen

Lieselotte Sach, aus Allenau,
zuletzt: Eiderstraße 90, 24768 Rendsburg

August Strauss, aus Friedland,
zuletzt: Kolberger Straße 2, 38440 Wolfsburg

Ernst Struwe, aus Groß Schwaraunen,
zuletzt: Nedderfeld 7, 25421 Pinneberg

Berta Thiesmeyer, aus Friedland,
zuletzt: Louise-Schroeder Sozialzentrum, 45327 Essen

Herta Wölky, aus Tromitten,
zuletzt: Schäferstraße 23, 14109 Berlin

Siegfried Zimmermann, aus keine Angabe,
zuletzt: Steinstraße 5, 35794 Mengerskirchen

Leser, die Informationen von diesen Landsleuten haben, melden dies bitte den Familiennachrichten.

Auf Wunsch Anschriften einiger Heimatfreunde aus Wöterkeim

Ursula Krause, geb. Packroß *19.03.1926,
jetzt: Puschkinallee 1, 06862 Roßlau / Elbe

Elfriede Träger, geb. Packroß, *16.12.1922,
jetzt: Dorfstraße 7, 06862 Brambach / Elbe

Bruno Packroß, *07.10.1937,
jetzt: Mitschurinstraße 12, 06862 Roßlau / Elbe

Irma Isensee, geb. Packroß, *25.01.1929,
jetzt: Mitschurinstraße 10, 06862 Roßlau / Elbe

Margarete Gehre, geb. Packroß, *11.04.1924,
jetzt: Puschkinallee 6, 06862 Roßlau / Elbe

Unsere Toten

Elfriede Potschien, geb. Fratzke, *16.01.1908,
aus Bartenstein,ist bereits am 14.01.2001 in Köln verstorben.
Mitgeteilt durch Herrn Kurt Vogel

Dora und Manfred Werner, aus Landskron,
zuletzt: Herzogstraße 2, 46535 Dinslaken, sind verstorben.
Mitgeteilt durch Sohn Rainer Werner

Anna Passarge, aus Bartenstein, keine weiteren Angaben,
ist bereits im Jahre 2004 verstorben.
Mitgeteilt durch Frau Dora Kotzan

Karl Mombrei, *06.03.1925, aus Friedland,
zuletzt: Brandlberger Straße 80, 93057 Regensburg, ist am 03.09.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Käthe Mombrei

Rudi Badtke, * 14.04.1928, aus Böttchersdorf,
zuletzt: Roter Stich 16, 67714 Waldfischbach-Burgalbe, ist am 09.12.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Trude Badtke

Käthe Höltge-Zimmermann, aus Bartenstein,
zuletzt: Hinterstraße 35, 38828 Deesdorf, ist am 13.12.2006 verstorben. Keine weiteren Angaben.

Wanda Oertel, geb. Eggert; *16.06.1916, aus Schippenbeil,
zuletzt: ist am 03.02.2007 verstorben.
Mitgeteilt durch Tochter Hannelore Reese geb. Oertel

Siegfried Bednarski, *15.04.1939, aus Bartenstein,
zuletzt: Löhstraße 17, 28755 Bremen, ist am 08.03.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Frau Burmester
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Herta Groß, geb. Peter, *30.07.1920, aus Schippenbeil,
zuletzt: Auf der Worth 5, 37635 Lüerdissen, ist am 13.03.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Eckhard Groß

Familiennachrichten

Ursula Liedtke, *12.01.1914, aus Schönbruch,
zuletzt: Am Kamillenweg 2, 21244 Buchholz i. d. Nordheide, ist am 14.03.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Ulrich Liedtke

Herbert Walter Frick, * 02.06.1932, aus Schönbruch
zuletzt: Goldener Spiegel 6, 57074 Siegen, ist am 27.03.2007 in Siegen verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Kurt Vogel
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Hanna Suck, geb. Haak, *20.01.1920, aus Bartenstein,
zuletzt: Breslauer Straße 16, 21423 Winsen Luhe,
ist am 20.04.2007 verstorben.
Mitgeteilt durch Tochter Ilona Schröder, geb. Haak

Franz Adam, aus Romsdorf,
zuletzt: Dorfstr. 12, 17192 Levenstorf, ist am 21.04.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Schwägerin.

Hans Dieter von Salmuth, *27.05.1924, aus Kapsitten,
zuletzt: Elisabethstraße 19, 53177 Bonn, ist am 04.05.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Chr. V. d. Groeben
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Meta Piepke, geb. Bartsch, *15.01.1913, aus Schönbruch,
zuletzt: Friedrich-List-Straße 3, 37154 Northeim, ist am 06.05.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Angela Ernst

Grete Winkel, geb. Morgenroth, *25.07.1923, aus Schönbruch,
zuletzt: Zum Werder 1, 17248 Lärz, ist am 07.05.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Marlies Bartelt.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Christel Maas, geb. Elsner, *24.02.1921, aus Bartenstein,
zuletzt: Am Schlegelberg 18, 88447 Warthausen, ist am 15.05.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Margret Maas
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Berichtigung
Margot Stramm, geb. Schirrmacher, *11.07.18, aus Domnau,
zuletzt: Parkstr. 3, 82110 Germering, ist am 23.01.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Hartmut Stramm

Folgende Leser von „Unser Bartenstein“ sind laut Postvermerk zum Versand der Ausgabe I / 2007 verstorben

Erika Fischer, aus Damerau,
zuletzt: Feldmühlenweg 16, 59427 Unna
Fritz Florian, aus Friedland,
zuletzt: Eichendorffstraße 10, 74074 Heilbronn
F. Häsemeyer, aus Domnau,
zuletzt: C/O B. Lingnau, Am Rothenbach 12, 54612 Wawern
Marianne Mangold- Nienhaus, aus Friedland,
zuletzt: Gottfried-Keller-Straße 47, 40474 Düsseldorf
Anni Müller, aus keine Angabe,
zuletzt: Kierberger Straße 13, 50321 Brühl
Gerda Repgen, aus Allenau,
zuletzt: Hauptstraße 247, 51503 Rösrath
Heinz Simon, aus Klein Schönau,
zuletzt: Barderup Nord 2, 24988 Sankelmark

Nach kurzer schwerer Krankheit ist meine
liebe Mutter sanft eingeschlafen

Ursula Liedtke

* 12.01.1914 † 14.03.2007

Wir trauern um sie

Ulrich Liedtke
und alle Angehörigen

21244 Buchholz i. d. Nordheide, Kamillenweg 2

*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit*

2. Timotheus 1.7

Gott der Herr hat meinen über alles geliebten Mann,
unseren geliebten und verehrten Vater, Großvater und Bruder
zu sich in sein himmlisches Reich gerufen.

Hans Dieter von Salmuth

a.d.H. Kapsitten/Ostpr.
Kommendator im Johanniterorden

* 24. Mai 1924 Königsberg/Pr. † 4. Mai 2007 Bonn

In Dankbarkeit für ein gemeinsames glückliches Leben

Cecilie von Salmuth geb. Gräfin von der Groeben

Hans Henning von Salmuth
Gabriele Lassen Salmuth und Stehen Lassen
Stephanie von Olfers, geb. von Salmuth und Dr. Clemens von Olfers
Benita von Salmuth

und die Enkel
Marie-Leonie Frfr. von Lilien-Waldau und Conrad Frhr. von Lilien-Waldau
Nina, Jannek, Franz Johannes,
Luise, Matthias, Nikolaus, Constantin

Dr. Hans Hening von Salmuth und Elisabeth Prinzessin von Altenburg

53177 Bonn-Bad Godesberg, Elisabethstraße 19

Familiennachrichten

„Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande
als flöge sie nach Haus.“
v. Eichendorff

Nach einem erfüllten Leben entschlief
sanft, nach einem schweren Schlaganfall
und kurzem Krankenhausaufenthalt, meine
liebe Mutter, gute Schwester und Tante

Christel Maas

geb. Elsner

* 24.02.1921 Bartenstein/Ostpr.
† 15.05.2007 Biberach/Riß

In Liebe, Dankbarkeit und Trauer,
nehmen wir von ihr Abschied

Tochter Margret Maas
und alle Angehörigen

88447 Birkenhard, Am Schlegelberg 18

Fern ihrer gelebten Heimat verstarb
unsere liebe Mutter, Oma, Uroma,
Schwester und Schwägerin

Hanna Suck

geb. Haak

* 20.01.1920 † 20.04.2007

In stiller Trauer

James und Frigga Bisping, geb. Suck
Michael und Traute Suck
Gundula Wiechert, geb. Suck
Roland und Conny Beeken, geb. Suck
Andreas und Nicole Suck
Torsten und Heidi Suck
Karl-Heinz und Ilona Schröder, geb. Haak

21423 Winsen Luhe, Breslauer Str. 16
früher Bartenstein, Scharnhorststr.

Wir alle fallen.
Und doch ist einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.
R. M. Rilke

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter,
Oma und Schwester

Traute Vera Gudrun Paul

* 4.2.1918 Rosenort
† 19.5.2007 Schopfheim

In stiller Trauer

Matthias Paul
Dr. Annette und Hugh Mc Call
mit Ian, Hugh Cameron und Robert
Ruth Mäkelburg
Helga Thomas und Familie

Schopfheim, Luisenstraße 1 (Georg-Reinhardt-Haus)

HOK

Kirchlicher Suchdienst

Kirchlicher Suchdienst Geschäftsstelle
Lessingstraße 3, 80336 München
Tel.: (0 89) 5 44 97-2 01
Fax: (0 89) 5 44 97-2 07
Öffentlichkeitsarbeit, Büro Passau:
Waltraud Pangerl
Tel.: (08 51) 95 16 69-10
pangerl@kirchlicher-suchdienst.de

Presse-Info

15.000-fache Hilfe durch den Kirchlichen Suchdienst

Das so genannte Einwohnermeldeamt der ehemaligen deutschen Ost- und Vertreibungsgebiete kann auch für das Jahr 2006 auf eine erfolgreiche Bilanz zurückblicken. Über 15.000 Auskünfte im vergangenen Jahr bestätigen den großen Bedarf an Hilfeleistungen für Vertriebene, Spätaussiedler und deren Nachkommen. Wichtiges Aufgabengebiet ist nach wie vor der klassische Suchdienst. So wurden im vergangenen Jahr mit Über 4.500 Vorgängen Schicksale von vermissten Personen bzw. deren Verbleib geklärt. Hunderte von Familien wurden wieder zusammengeführt, die sich jahrzehntelang aus den Augen verloren haben, darunter auch Anfragen von adoptierten Kindern, die jetzt ihre Herkunft wissen und verstehen wollen. Kontakte zu verschollen geglaubten Freunden und Bekannten wurden wieder hergestellt und in manchen Fällen galt die Suche auch der großen Liebe von damals. Menschen, die aufgrund von Flucht, Vertreibung, Aussiedlung oder Auswanderung getrennt wurden wieder zusammen zu bringen, jungen Menschen bei der Suche nach ihren familiären Wurzeln zu helfen, alte Menschen bei der Aufarbeitung der Vergangenheit zu begleiten – dies sind die Ziele der Suchdienstarbeit, so der Geschäftsführer des Kirchlichen Suchdienstes René Michael Massier.

Bei der Jüngeren Generation lässt sich ein steigendes Interesse nach Informationen über die Herkunft der Familie feststellen. Sie benutzen dazu häufig das Internetangebot des Kirchlichen Suchdienstes, das unter www.kirchlicher-suchdienst.de eine schnelle und unkomplizierte Suchanfrage als E-Mail unterstützt.

Umfangreichstes Aufgabengebiet ist die Auskunftserteilung in amtlichen Angelegenheiten. Hier wurden im vergangenen Jahr über 10.000 Vorgänge bearbeitet. Der Kirchliche Suchdienst liefert Informationen in Staatsangehörigkeitsfeststellungsverfahren, an Standesämter und Amtsgerichte zur Klärung von Personenstandsdaten bei fehlenden Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunden oder für Todeserklärungsverfahren. Er hilft bei der Erbenermittlung und in verschiedenen Sachfragen im Zusammenhang mit den Folgen des Zweiten Weltkrieges.

Durch die laufend aktualisierten Suchdienstunterlagen mit über 20 Millionen Personen sind das Hilfsangebot und die Erfolgschancen für Suchanfragen groß. „Es gehört zu unseren vordringlichsten Aufgaben, die Fortschreibung, Ergänzung und Aktualisierung der Datenbestände zu gewährleisten und den einzigartigen und unwiederbringlichen Datenbestand zu sichern und zu bewahren“ so Massier.

Die fast lückenlosen Unterlagen über Personen und Strukturen der früheren deutschen Ost- und Vertreibungsgebiete garantieren so auch in Zukunft kompetente und effiziente Hilfe für Vertriebene, Flüchtlinge, Spätaussiedler und deren Nachkommen.

Dank der finanziellen und fachlichen Unterstützung durch das Bundesministerium des Innern waren und sind bis heute die vielfältigen Hilfeleistungen für hunderttausende Menschen möglich.

Kontakt: Kirchlicher Suchdienst
Tel.: (0 89) 54 49 72 01
email: ksd@kirchlicher-suchdienst.de
web: www.kirchlicher-suchdienst.de

Die Leser von „Unser Bartenstein“ kennen Winfried Bogdahn schon: In der Weihnachtsnummer 3 / 2002 berichtete er ausführlich von seiner Sommerreise nach Kraftshagen.

Heute stellen wir seine Erinnerungen vor:

Winfried Bogdahn

Von Ostpreußen nach Thüringen

Mein Lebensweg

2006, 349 Seiten
Satz und Druck: Slices of Life

Unter denen, die das Kriegsende als Kinder erlebten, gibt es so manchen, der nun im Ruhestand endlich die Muße findet, die Erlebnisse, die er ein Leben lang mit sich herumgetragen hat, ausführlich zu erzählen.
Einen solchen Bericht schrieb Winfried Bogdahn, 1933 in Kraftshagen geboren und in der Kirche von Gallingen getauft. Sein Buch dient ihm als ein Instrument der Spurensuche, es ist ein Versuch, Antwort zu erhalten auf die drängend gebliebenen Fragen nach seiner Herkunft, seinen Wurzeln und seiner Familie, denn die natürlichen Quellen solcher Auskunft versiegten früh - und warum das so ist, das macht einen großen Teil dieses bewegenden Berichts aus.
Die Eltern, Gerhard Bogdahn und seine Ehefrau Anna geb. Domnick, erwarben eine Siedlerstelle in Kraftshagen auf dem Abbau; der Hof, den sie übernahmen, war noch unvollständig, der Boden und der Ertrag mager, der Anfang darum ziemlich schwer. Früh strebte der kleine Winfried danach, seinem Vater zu helfen, anstellig, eifrig und gelehrig ging er seinem Vater zur Hand, sein Ziel war es, Bauer zu werden, er wusste nichts Besseres. „Das Leben bei uns war doch schön.“

Treffen der Kraftshagener am 20. 5. 1999 in Oberhermsdorf bei Dresden

Drei Wochen nach der Geburt seines jüngsten Bruders nimmt der Elfjährige im Januar 1945 Abschied von seinem Vater, der zum Volkssturm muss, er erlebt die Plünderungen, Erschießungen und Vergewaltigungen im Dorf und dann am Ostermontag 1945 „den schlimmsten Tag in unserem Leben“: Bewaffnete holen seine Mutter ab. Ein Leben lang bleibt ihm ein vages Schuldgefühl: „Wir haben ihr nicht geholfen.“ Die Mutter kam nicht wieder, die vier Kinder blieben allein zurück. Die Sorge galt dem Jüngsten, dem Säugling, für den immer zuerst gesorgt wurde. Eine Tante in Grommels ist bereit, für diesen Kleinsten zu sorgen. „Ihr Großen müsst euch selber helfen. “Winfried, der Älteste der Großen, war elf Jahre alt. „Ich kann nicht mehr sagen, von was wir uns in den Wochen und Monaten bis zur endgültigen Ausweisung ernährt haben.“
Eine polnische Familie treibt die schutzlosen Kinder aus dem Elternhaus, eine Flüchtlingsfamilie nimmt sich ihrer an. Winfried verdingt sich für das Essen bei einem anderen Polen, muss in der Futterküche essen und auf dem Dachboden schlafen. So oft er kann, schleicht er um den elterlichen Hof herum: „Sie waren beim Dreschen unseres Roggens, brannten Schnaps aus dem Ertrag unserer Kartoffeln.“ Er sieht, wie der Hof der Eltern verkommt; das Land ist nur zu einem Drittel bestellt, Disteln stehen mannshoch - „das waren keine Bauern wie wir“. Er lehnt es ab, Pole zu werden: „Mit meinen Geschwistern unter Deutschen wollte ich leben.“
Hals über Kopf werden Heiligabend 1946 alle Kraftshagener abtransportiert, die Kinder werden nach Thüringen gebracht. Ohne viel Federlesen verfügt man über sie: Ein Vormund wird bestellt (Angaben auf einem Fragebogen: Vater: vermisst, Mutter: verschollen), die beiden Brüder werden in ein Erziehungsheim gesteckt, die Schwester kommt zu Pflegeeltern. Später wird der jüngere Bruder ohne Erklärung in ein anderes Heim verbracht, von Pflegeeltern adoptiert. Damit beginnt eine Entfremdung unter den Geschwistern, die schwer zu heilen war und nie ganz überwunden werden konnte.
Winfried geht bereitwillig zur Schule, holt nach, was ihm so lange vorenthalten worden war. Sein Ziel, Bauer zu werden, hat er nicht aufgegeben; er wird von einem Bauern mit Lehrberechtigung freundlich aufgenommen und verdient

Mein Elternhaus 1934, Vater hat die Zügel in der Hand, und Winfried ist auf Mutters Arm

Frühjahr 1943 oder 1944 in unserer Siedlung in Kraftshagen, wohl ein Kindergeburtstag

mit seiner Arbeit zum ersten Mal Geld. Seine Lehrer ermutigen ihn zum Besuch einer landwirtschaftlichen Fachschule. Sein jüngster Bruder hat überlebt und ist mit seiner Tante im Westen. Winfried, der als der Älteste immer eine gewisse Verantwortung, wenigstens für den Zusammenhalt unter den Geschwistern, tragen wollte, ist stolz und dankbar den Menschen, die ihnen halfen.

In Thüringen gefällt es ihm, trotz der „Handtuchwirtschaft", und auch unter den widrigen Bedingungen in der LPG versucht er, Bauer zu sein, so gut es geht. Winfried Bogdahn nennt sich „etwas blind und naiv", wenn er auf die Verhältnisse unter dem Sozialismus zu sprechen kommt.

„Die politischen Dinge ignorierte ich, so weit es ging." Ganz ging es freilich nicht. Er erwähnt, dass große Bauern „enteignet" oder „republikflüchtig geworden" seien, spricht von „Kader", „Brigade", „Norm- und Pflichterfüllung", macht seine Erfahrungen mit der Mangelwirtschaft, der Überheblichkeit, der

Das Passfoto von Winfried Bogdahn entstand 1943 in Bartenstein

Macht und der Borniertheit der Genossen, klagt darüber, dass die widersinnig aufgeblähten Verwaltungen auch in der Landwirtschaft kein wahres wirtschaftliches Arbeiten zuließen, dass sinnlose Anweisungen und großer bürokratischer Aufwand alle Eigeninitiative ersticken und erkennt: „Aus dem Staat konnte nichts werden." Er nennt sich rückblickend keinen typischen Nutznießer der DDR, aber „auch etwas systemangepasst, denn wir wollten so gut es ging leben". „Man mogelte sich so durch." Resignierend erkennt er, dass er in eine „Mühle mit der Planschinderei und dem Selbstbetrug" hineingeraten war und lernte, um der paar Annehmlichkeiten willen „das unverständliche Drumherum" in Kauf zu nehmen.

Auch unter den Erschwernissen der deutschen Teilung hatte er versucht, den Kontakt zu seinen Geschwistern in West und Ost nicht abreißen zu lassen; aber ihre Lebenswege waren inzwischen so verschieden verlaufen, dass dieser Zusammenhalt nur teilweise gelingen konnte. Als sein jüngster Bruder nach einem Unfall stirbt, erhält er keine Reiseerlaubnis und wird, wie sein zweiter Bruder auch, in der Todesanzeige nicht erwähnt - eine bleibende Kränkung. Er hat in Thüringen eine Familie gegründet und ist stolz auf jeden Beweis des Erfolges seines Strebens. Gern zeigt er diese behaglicher werdenden Lebensumstände auch seinen Besuchern, die vor allem nach der Vereinigung häufiger kommen.

Beruflich kam mit der Wende für ihn das Aus, aber er trauert der DDR nicht nach, sondern sieht: „Es wird 30 Jahre dauern, bis 40 Jahre Misswirtschaft aufgeholt sind."

Er hat nun Zeit, sein Leben zu überdenken und holt nach, was er bisher nicht tun konnte: Er macht sich auf die Suche nach seinen Wurzeln. Schmerzlich hat er Zeit seines Lebens empfunden, dass er nicht wie andere Kinder seine Eltern befragen konnte; er war elf, als er sie verlor. Nun geht er auf die Suche nach seiner Familie, und da sein Vater unter dreizehn Geschwistern aufwuchs, seine Mutter mit siebzehn, ergibt sich eine Fülle der Lebensbezüge, die freilich für den Außenstehenden bald gar zu verwirrend werden. Immerhin hat er seit 1963 Gewissheit über seinen Vater: Das DRK teilte mit, dass er im Februar / März 1945 im Lager Georgenburg bei Insterburg gestorben sei. Das Schicksal seiner Mutter klärt erst eine Suchanzeige im Ostpreußenblatt: Er erfährt, dass sie im Sommer 1947 schon sehr krank in die Kolchose Schillen gekommen und dort noch im gleichen Jahr gestorben sei. Winfried Bogdahn trifft auch den Mann, der seiner Mutter einen Sarg zimmerte.

Aber da ist ja auch des Autors Kinderheimat, das Dorf Kraftshagen, und da sind die Dörfer, in denen er Verwandtschaft hatte. Gleich nach seiner Ankunft in Thüringen hielt er aus dem Gedächtnis fest, was er über Kraftshagen wusste, schrieb Namen und Anwesen auf, an die er sich erinnerte, zeichnete Skizzen des Dorfes und des Hofes, die später korrigiert und vervollständigt wurden, befragte Verwandte, studierte Ortschroniken, wertete Gespräche mit Bekannten aus: „Ich wollte später doch noch erzählen, dass ich auch eine Heimat und ein schönes Zuhause gehabt hatte."

Nun endlich hat der Autor die Muße und die Gelegenheit, diese geraubte Heimat wiederzusehen. Er will „mit eigenen Augen sehen, was sie gemacht hatten aus unserer Heimat, die Russen und die Polen". „Ich hatte das Gefühl, einen großen Friedhof zu besuchen gezwungen zu sein. Hier lagen auch meine Eltern irgendwo verscharrt."

Im Elternhaus in Kraftshagen trifft er eine alte Frau: „Das war die alte Polin, die ich 1945 kennen lernen musste, die uns drei Kinder aus unserem Haus vertrieb, in drei Monaten würde es fünfzig Jahre her sein." „Unser Haus, unsere Kinderheimat in einem solchen Zustand zu sehen, das war für mich wie eine zusätzliche Demütigung."

Spätere Besuche in der Heimat lindern diesen ersten niederschmetternden Eindruck ein wenig, ein Enkel der alten Polin übernimmt und renoviert den Hof; trotzdem erscheint dem seinerzeit daraus Verjagten die freundliche Einladung, dort doch mal Urlaub zu machen, zunächst als eine Zumutung.

Die Liebe zu dem schönen Land, das seine Kinderheimat war und der Drang, lange Versäumtes nachzuholen, regten Winfried Bogdahn zu immer neuen Besuchen an. Auf einen seiner Reiseberichte wurde schon eingangs verwiesen. Er hatte darunter gelitten, dass das Schicksal der Vertriebenen in DDR-Zeiten totgeschwiegen wurde, sie fanden sich höchstens als „Umsiedler" am

Wiedersehen mit meinem Elternhaus

Ein Foto meines jüngsten Bruders Gerhard, 1966 in Essen

Rande erwähnt. Nun endlich treffen sich die in Sachsen und Thüringen lebenden Vertriebenen, sprechen über ihre Erlebnisse und Erfahrungen und erkennen Schicksals- und Leidensgefährten. Die Kraftshagener sind dort gut und zahlreich vertreten, die Treffen der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein in Nienburg werden wahrgenommen.
Es schmerzt den Autor freilich, dass seine Töchter, mit ihrem eigenen Lebensweg vollauf beschäftigt, sich für die Heimat und das Schicksal ihres Vaters so wenig interessieren.
Mehr und mehr machen ihn solche Besuche zum gewachsenen Kraftshagener. Schließlich kann er feststellen: „Ich fuhr nicht als Elternloser, Heimatloser oder Suchender, - sondern ich fuhr dieses mal als Kraftshagener unter Kraftshagenern mit.“
„Mein Aufgeschriebenes ist vielleicht so etwas wie ein spätes oder rekonstruiertes Tagebuch, ein sehr lückenhaftes und unvollständiges natürlich. Eine Biografie eines Ostpreußen, der aus einfachsten Verhältnissen kam, der viele Erschwernisse zu überwinden hatte und trotzdem seine Visionen hatte. Der seinen Platz zu finden versuchte und sich mühte, sich treu zu bleiben.“

Rosemarie Krieger

Winfried Bogdahn
Ortsstr. 49 Neckeroda
99444 Blankenhain

Pressemitteilung des Ostpreußischen Landesmuseums, Lüneburg:

Wunderwelt der Seen in Ermland und Masuren

Kabinettausstellung vom 2. Juni bis 2. September 2007

Am Freitag, 01. Juni 2007, wurde im Ostpreußischen Landesmuseum eine Ausstellung über die faszinierende Welt im und am Wasser der masurischen Seen eröffnet. Unter dem Titel „Wunderwelt der Seen in Ermland und Masuren“ werden etwa 50 Bilddokumente von einzigartiger Aussagekraft gezeigt.
Kaum eine andere ostpreußische Landschaft ist so bekannt wie Masuren. Mit ihrer Vielseitigkeit beeindruckt sie von jeher ihre Besucher. Doch es gibt auch eine verborgene Welt, die sich dem Menschen nicht sofort offenbart. Dies sind die heimlich lebenden Tiere oder die Bewohner des Ermlandes und Masurens, deren Lebensraum unter der Wasseroberfläche liegt. Dutzende verschiedener Fischarten und zahlreiche Wirbellose bilden dort eine faszinieren-

de, doch kaum bekannte Lebensgemeinschaft.
Ein Team hervorragender Naturfotografen hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Einblick zu vermitteln, ohne dass wir dabei nass werden müssen. Unser Partner, das Naturkundemuseum in Olsztyn / Allenstein, hat aus dem Fundus der Fotografen ausgewählt und eine beeindruckende Ausstellung zusammengestellt, die zum ersten Mal in Deutschland gezeigt wird.
Die Ausstellung wird bis zum 2. September dienstags bis sonntags jeweils von 10 bis 17 Uhr im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg (Ritterstrasse 10, 21335 Lüneburg, Tel. 04131/75995-0, www.ostpressisches-landesmuseum.de) zu sehen sein.

Ansprechpartner:
Dr. Christoph Hinkelmann
Tel. 0 41 31/7 59 95-19
naturkunde@ostpreussisches-landesmuseum.de

siehe auch Artikel auf letzter Seite

Impressum

Herausgeber
„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Vorsitzender:
Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,
Tel. (0 93 49) 92 92 52, Fax (0 93 49) 92 92 53
E-Mail: csgroeben@gmx.de

Schriftleitung:
Ilse Markert,
Keltenring 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (0 79 03) 72 48, Fax (0 79 03) 94 14 99
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Rosemarie Krieger,
Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
Telefon (0 79 31) 24 55, Fax (0 79 31) 48 15 75
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Familiennachrichten und Versand:
Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen,
Telefon (04 21) 57 13 47, Fax (04 21) 5 79 64 61
E-Mail: WalterTiedtke@t-online.de

In UB 3/2007 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Oktober 2007 bis 31. Januar 2008 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 15. Oktober 2007** eingegangen sein. **Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden.** Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

Kassenwart:
Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (0 41 01) 79 31 79-80,
Fax (0 41 01) 79 31 81, Mobil (01 72) 9 03 10 61
E-Mail: hans-g.steinke@kabelmail.de

**Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
Nr. 176 773 900, BLZ 251 900 01,
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover.**

Patenbetreuer
31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Cornelia Kramer,
Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (0 50 21) Durchwahl 87-2 21.

Landkreis Nienburg:
Torsten Rötschke
Telefon (0 50 21) Durchwahl 9 67-1 69
Telefax (0 50 21) 9 67-4 29

74575 Schrozberg/Wtt.
OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 90, Telefon (0 79 36) 5 52.

25568 Lägerdorf
Verbindung zur Gemeinde Lägerdorf:
Herbert Riemke, Deichstr. Ost 21,
21395 Avendorf, Telefon (0 41 76) 13 61.

Druck:
Stutz & Kätsch GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 9,
69207 Sandhausen/Heidelberg, Baden
Telefon (0 62 24) 76 87-0, Fax (0 62 24) 76 87 79
www.sk-mega.de

SK2071436

Auflage: 3.200

Redaktionsschluss für die Ende November/Anfang Dezember 2007 erscheinende Ausgabe UB 2/2007 ist am **15. Oktober 2007.**

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Berichte - Verschiedenes

Bei dieser Gelegenheit soll auf eine weitere Ausstellung des Ostpreußischen Landesmuseums hingewiesen werden:

275 Jahre Trakehnen - Mythos im Zeichen der Elchschaufel

1732 wurde das Hauptgestüt Trakehnen im Norden Ostpreußens gegründet. Von hier aus entwickelte sich ein Reinzuchtgebiet, das in Europa einmalig war. Edle Warmblutpferde Trakehner Abstammung prägten das Bild der preußischen Provinz Ostpreußen. Über 200 Jahre lang gingen von hier wichtige Impulse für die Entwicklung der Pferdezucht in Europa aus und es entstand eine eigene Rasse, der heutige Trakehner.

Aus Anlass der 275jährigen Wiederkehr der Gründung des Hauptgestüts wird in einer großen Ausstellung in Erinnerung gerufen, was Trakehnen einmal war und wie es die ostpreußische Landespferdezucht beeinflusste. Neben einem großen geschichtlichen Überblick werden die vielseitigen Bereiche dargestellt, in denen Trakehner Pferde eingesetzt wurden, sei es beim Militär, in der Landwirtschaft oder im Sport. Dem Ende Trakehnens 1944 folgte ein vielfacher Neubeginn, auf den mit Beispielen bis in die Neuzeit hingewiesen wird.

Diese Ausstellung wird vom 14. Juli bis zum 21. Oktober 2007 im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg gezeigt.

Ansprechpartner:

Dr. Christoph Hinkelmann
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ostpreußischen Landesmuseum
Ritterstrasse 10, 21335 Lüneburg
Tel. 0 41 31/7 59 95-19
naturkunde@ostpreussisches-landesmuseum.de

Erlebnis- u. Studienreisen mit Flug, Schiff, Bahn und Bus
Pommern - Schlesien - West- u. Ostpreußen - Memel
Wir organisieren Ihre Reisen für Schul-, Orts-, Kirch- und Kreisgemeinschaften nach Ihren Wünschen ab 25 – 48 Pers. oder Gruppen ab 10 – 20 Personen mit Flug und Bahn oder nach Memel mit der Fähre. Fordern Sie bitte ein kostenloses Angebot an.

über 34 Jahre Reisen
Greif Reisen
Rübezahlstr. 7 58455 Witten
Internet:www.greifreisen.de

Beratung - Buchung - Visum
A. Manthey GmbH
Tel. (02302) 2 40 44 Fax 2 50 50
E-Mail: manthey@greifreisen.de